der deutschsprachigen Presse e.V.

Bezugspreis vierteljährlich: Ausgabe A (ohne „Wochenschau") in Münster zweimal täglich frei ins Haus gebracht 2 Mk. 10 Pfg., — auswärts von der Post abgeholt 2 Mk. 10 Pfg., durch den Briefträger gebracht überall, wo nur einmal im Tage Briefbestellung stattfindet, 2 Mk. 52 Pfg., in Orten mit zwei- und mehrmaliger Bestellung 2 Mk. 84 Pfg. — Ausgabe B (mit „Wochenschau") vierteljährlich 60 Pfg. mehr.
Fernspr.: Redaktion u. Verlag Nr. 2448, 2449 u. 2450.
Geschäftsstelle (Michaelisplatz 9) Nr. 78.

Münsterischer Anzeiger

Zwei Ausgaben täglich. und Münsterische Volkszeitung. 44 330 Abonnenten.

Anzeigen: Der Raum für die Anzeigenspalte, 39 mm breit, 42 mm hoch, 25 Pf.; bei Anzeigen aus dem R.-Bz. Münster 20 Pf., aus der Stadt Münster 15 Pf. (für Aktiengesellschaften rc., Vereine und Behörden 25 Pf.; Reklamen: Der Raum für die Reklamespalte, 87 mm breit, 42 mm hoch, 1 Mk. — Für Erfüllung von Platzvorschriften wird keine Gewähr, sowie für Druckfehler keine Haftung übernommen. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt u. kann verweigert werden, wenn Zahlung nicht binnen 4 Wochen nach Erhalt der Rechnung erfolgt. — Gebühr für Beilagen nach Gewicht.

Erste Ausgabe. Freitag, 20. Juli 1917. 66. Jahrgang. Nr. 510.

Annahme der Friedenskundgebung im Reichstage.

Berlin, 19. Juli. (WTB.)

Abg. **Fehrenbach** (Ztr.) beschließt seine Ausführungen wie folgt: In gedankentiefer, formvollendeter Rede hat er das deutsche Volk gestärkt und zur Begeisterung fortgerissen. Auch das soll ihm nicht vergessen werden. Dem neuen Reichskanzler kommen wir mit Vertrauen entgegen; wir hoffen, daß es ihm gelingen wird, das deutsche Volk in geschlossener Einheit zusammenzuhalten, alle Kräfte nutzbar zu machen im Dienste des Vaterlandes, mit konfessionellen und gesellschaftlichen Vorurteilen zu brechen, welche die Ausnutzung aller Volkskräfte hindern und einen Frieden herbeizuführen, der die freie Entwickelung des deutschen Volkes sichert, aber auch die Aussöhnung der Völker herbeiführen läßt. Wir geben uns der Sorge um den Frieden nicht hin, ohne das Schwert zum Kampfe bereitzuhaben. Wir wollen für alle Fälle gerüstet sein. Unser Heer und unsere Flotte weicht und wankt nicht. Ihrem Beispiel folgend, wird die Heimat unerschütterlich ausharren, bis endlich auch uns der Himmelsgruß erklingt: „Friede auf Erden!" (Lebhafter Beifall).

Abg. **Scheidemann** (Soz.): So sehr wir den früheren Reichskanzler bekämpften, so ekelhaft und widerlich war die Art seiner Bekämpfung. Das gleiche Wahlrecht hat er uns gebracht. Niemand hat die Öffentlichkeit so getäuscht, wie die „Deutsche Tagesztg.", deren Graf Reventlow der Hauptanstifter des Krieges mit Amerika war, vielleicht nicht dieses Krieges allein. Man meinte, der U-Bootkrieg könne den Krieg noch in diesem Sommer beenden. Diese Illusion ist zusammengebrochen, weil sie zusammenbrechen mußte. (Zurufe rechts.) Stellen Sie sich doch nicht unwissender, als Sie sind. (Unruhe. Präsident Dr. **Kaempf** rügt diesen Ausdruck.) In der Verteidigung sind wir unüberwindbar. Wäre das Eroberungsgerede uns erspart geblieben, so hätten wir weniger Feinde in der Welt und vielleicht längst den Frieden. Was die Resolution ausspricht, ist längst geistiges Gemeingut des ganzen deutschen Volkes. Mögen die feindlichen Völker wissen, daß wir keine Eroberungspläne haben, sondern einen gerechten Frieden haben wollen, der durch internationale Rechtsgarantien gesichert ist. Wir können dem Morden schon morgen ein Ende machen. Lehnen die Feinde ab, so werden wir weiter kämpfen. Der Herr Reichskanzler muß im Sinne der Resolution handeln. Die gleiche Resolution wird im englischen Unterhause eingebracht und von der Regierung beantwortet werden. Morgen könnten die Friedensverhandlungen beginnen. Wir brauchen einen Reichskanzler, der uns hilft, von dem Dreiklassenwahlrecht und uns von dem veralteten Obrigkeitsstaat befreit. Das deutsche Volk will Taten sehen. Herr Reichskanzler, ich bitte Sie dringend, sorgen Sie dafür, daß die Legislaturperiode des Abgeordnetenhauses nicht verlängert wird. Schnell muß die Vorlage gebracht werden. Befreien Sie uns von der schmachvollen Zensur. (Sehr richtig!) Die Zensur ist der Zwang zum Lügen. Sie trägt zur Verlängerung des Krieges bei. Nur durch Wahrheit kommt der Friede. Öffnen Sie die Gefängnisse und Zuchthäuser auch für Liebknecht und alle, an deren persönlicher Ehrenhaftigkeit nicht zu zweifeln ist. (Rufe bei den unabhängigen Sozialdemokraten: Sie haben kein Recht, für Liebknecht zu sprechen. Lachen rechts; Rufe links: Demagogie.) Im Sinne der Resolution bewilligen wir die Kredite, nicht dem Reichskanzler oder der Regierung, sondern unserem Volk und Vaterlande, das zu neun Zehnteln auf dem Boden der Resolution steht. Das Volk braucht den Frieden. Abenteuer wie in Mexiko und in Christiania müssen unmöglich gemacht werden für alle Zukunft. Jetzt sprechen nicht mehr Machthaber zueinander. Jetzt spricht Volk zu Volk, Mensch zu Mensch. Kein Volk wollen wir vergewaltigen oder entehren. Aus Schwäche schleppt die Menschheit diesen unglückseligen Krieg mit sich weiter. Was die Welt braucht, ist der Wille und die Kraft zum Frieden. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Abg. **v. Payer** (Vp.): Von Bethmann-Hollweg hat mit fester Hand das deutsche Volk 1914 einmütig zusammengeschlossen und zusammengehalten. Das ist sein unvergängliches Verdienst, für das ihm jeder stets Dank wissen wird, der ehrlich ist. Spätere Geschlechter werden es ihm danken, daß er sich bemüht hat, den Frieden zu erhalten. Dem neuen Reichskanzler kommen wir unvoreingenommen entgegen. Wir halten dabei fest an dem demokratischen Prinzip. Trennen sich unsere Wege von ihm, so treten wir in entschiedene Opposition zu ihm, hoffentlich erst nach dem Kriege. Den Frieden haben weniger die Regierungen zu schließen, als die Völker, vorbehaltlich der formellen Handlungen der Regierungen. Bewegungen wie die alldeutsche müssen künftig unmöglich sein. Wir erstreben jetzt keine einmütige Kundgebung. Klarheit muß geschaffen werden über jeden einzelnen, daher werden wir namentlich abstimmen. Ein Friedensangebot soll die Resolution nicht sein, dazu haben wir keinen Anlaß mehr. Sie ist kein diplomatisches Werk, sondern eine schlichte, gradlinige Kundgebung. Mit Genugtuung stellen wir fest, daß sich der Reichskanzler und auch die Oberste Heeresleitung zu unserer Resolution bekennt. Das mag auch die noch Schwankenden bestimmen, zu uns herüberzukommen. Wir erkennen dankbar das Verständnis für eine moderne Staatsgestaltung an. Langsam aber sicher! Es gebe kein verhängnisvolleres Spiel mit dem Wohle Preußens und des deutschen Reiches, als wenn mit diesen Ankündigungen gespielt würde. Wen hätten die Erfahrungen der letzten Tage nicht von der Notwendigkeit des parlamentarischen Regimes überzeugt? Der neue Reichskanzler ist politisch noch ein unbeschriebenes Blatt. Er wird sich noch nicht voll zu den Tagesfragen und den Friedenszielen schlüssig gemacht haben. Mancher, der sein Holz zum Scheiterhaufen für den früheren Reichskanzler getragen hat, hat heute wohl schon erfahren, daß er bei dieser unnötigen Staatsaktion nicht auf seine Kosten gekommen ist. (Sehr gut!) Wir brauchen eine spezifisch deutsche Parlamentarisierung, wie es das Versprechen darstellt, bewährte Parlamentarier zu den leitenden Stellen heranzuziehen und die Schaffung eines Kriegs- oder Friedensrates. Mit Genugtuung stelle ich fest, daß der demokratische Gedanke in Deutschland in den letzten Wochen mit starken Schritten vorwärtsgekommen ist. Unsere siegreichen Armeen halten die Fronten, die Heldentaten unserer Flotte vermehren sich täglich. Ruhig läßt uns die heranwachsende Ernte in die Zukunft blicken. Wir gedenken aber auch der unendlichen Opfer, die der Krieg gefordert hat und erfordern wird. Da müssen wir uns überlegen, ob das, was bei einer etwaigen Fortsetzung des Krieges gewonnen werden könnte, das Opfer wert ist. Wollen unsere Feinde nicht, so wird unser Volk in Waffen wie in der Heimat weiter durchhalten, wie zuvor. (Beifall.)

Vizepräsident Dr. **Paasche** teilt mit, daß eine weitere Resolution eingegangen ist von den unabhängigen Sozialdemokraten.

Abg. Graf **Westarp** (kons.): Wir begrüßen den neuen Reichskanzler in seinem Amt und sprechen den aufrichtigen Wunsch aus, daß es ihm gelingen möge, die Geschäfte des Reiches mit vollem Erfolge zu führen und die inneren Kräfte des Volkes zusammenzufassen. Jede Bekundung unseres Friedenswillens wird als Zeichen unseres Niederbruches gedeutet. Dadurch wird der Krieg nur verlängert. Wir bedauern daher diesen Schritt, er sichert nicht unsere Zukunft. Er entspricht nicht unserer Dankbarkeit für unsere Truppen und ihre Führer. (Widerspruch.) Zu Friedensverhandlungen wird Deutschland bereit sein, sobald die Feinde unter Verzicht auf ihre Forderungen sich zu Verhandlungen anbieten. Dann wird der Frieden so gestaltet werden müssen, daß er Deutschlands Grenzen schützt. Ostpreußen darf nicht wieder den Greueln eines russischen Feldzuges ausgesetzt werden. (Bravo! Durch Verständigung, die auf dem guten Willen der Feinde beruht, läßt sich dieses Ziel nicht erreichen. Die Entschließung entspricht nicht unserer Auffassung. Wir lehnen sie daher einstimmig ab. (Beifall.)

Abg. **Prinz zu Schönaich-Carolath** (natl.): Für Herrn v. Bethmann-Hollweg haben wir trotz aller Meinungsverschiedenheiten volle Anerkennung für seine großen vaterländischen Dienste. Wir haben uns entschlossen, die Resolution abzulehnen. Sie würde von den Feinden ebenso mißverstanden und entstellt werden, wie dies beim Friedensangebot vom 12. Dezember 1916 geschehen ist. (Sehr richtig!) Unsere Kraft ist ungebrochen. Unauslöschlich ist unser Dank für die militärischen und wirtschaftlichen Leistungen unseres Volkes und seiner Verbündeten. Unsere Truppen stehen immer noch in Unüberwindlichkeit in Feindesland. An ihrer Tapferkeit zerschellt jeder Ansturm. Die Leistungen unserer U-Boote haben unsere Erwartungen nicht nur erreicht, sondern sie sogar übertroffen. Mit voller Zuversicht sehen wir der Zukunft entgegen, aber auch heute noch bekennen wir uns zu dem Satz der Thronrede vom 4. August 1914, daß uns nicht Eroberungssucht treibt. Wir sind zum Friedensschluß bereit, der dem deutschen Volke volle Wahrung seiner Grenzen und eine dauernde Versöhnung der Völker gewährleistet. (Lebhafter Beifall.)

Vizepräsident Dr. **Paasche** teilt mit, daß über die Resolution namentlich abgestimmt werden wird.

Abg. **Wermuth** (Deutsche Fraktion): Die Mehrheit meiner Freunde wird die Resolution ablehnen. Wir hegen zum Heer und zur Flotte, zum Opfermut unseres Volkes die Zuversicht, daß wir uns den Frieden erkämpfen werden. Erwägungen über Kriegsziele sind bei unserer Stellungnahme nicht maßgebend gewesen.

Abg. **Haase** (unab. Soz.): Klarheit hat die Rede des neuen Reichskanzlers nicht gebracht. Sie war eine höfliche Verbeugung vor der Resolution, aber nicht ohne Vorbehalt. Dr. Michaelis ist der Vertrauensmann Hindenburgs und Ludendorffs, und diese sind gegen die Resolution. Die Ernennung des neuen Reichskanzlers war eine Brüskierung des Reichstages. Erst nach dem Schluß sollen die neuen Regierungsmänner ernannt werden. Die Demokratisierung Preußens und des Reiches ist nötig. Sie wird aber nur durch Kampf erreicht werden. Die Resolution enthält nichts über das Selbstbestimmungsrecht der Völker. Wir fordern allgemeine Abrüstung. Die Sonderfriedensverhandlungen, die von den drei Offizieren versucht worden sind, sind vom Arbeiter- und Soldatenrat als Kränkung empfunden worden. Es handelte sich dabei um einen geheimen Sonderwaffenstillstand. Der Arbeiter- und Soldatenrat will aber, wie wir, einen allgemeinen Frieden. Wir haben nicht das Vertrauen zur Regierung und lehnen deshalb die Resolution ab. Wir fordern volle Demokratie von Reich und Land. Es ist nicht wahr, daß die Zensurbehörden mit gleichem Maße messen. Unsere Presse wird systematisch verfolgt, unsere Vereinsversammlungen werden verboten, und überall tritt unverblümte Schikane hervor. Was Liebknecht gesagt hat, und für das er im Zuchthause gepeinigt und mit Schuhmacherarbeiten beschäftigt wird, sagen heute Hunderte nach ihm. (Zuruf des Abg. Rühle: fortgesetzt: Man läßt ihn verhungern! Große Unruhe. Wiederholt Rufe: Er hungert! Präsident Dr. **Kaempf** ruft den Abgeordneten wiederholt zur Ordnung.) Die Massen in Rußland, Frankreich, Italien wollen den Frieden, wie die Massen bei uns. Das beweist auch die Fraternisierung an der Ostfront. Sie wollen wieder wirken im Interesse der gemeinsamen Kultur.

Abg. **v. Seyda** (Pole): Wir halten an unserer früheren Erklärung fest, nach der wir es als natürliches Recht eines jeden Volkes ansehen, sich ungehindert nach seiner Eigenart zu entwickeln. Wenn diese Erkenntnis Gemeingut der Völker wird, dann wird das einen Frieden geben zum Wohle und Glück der ganzen Menschheit. Die Friedensbewegung auch in der Resolution begrüßen wir. Im übrigen aber erfüllt die Resolution nicht unsere Grundsätze. Wir enthalten uns der Abstimmung.

Abg. **Hansen** (Däne): Im Vertrauen, daß man nach Beendigung des Krieges auch den Nordschleswigern gerecht werden will, stimme ich für die Resolution. (Beifall links.)

Damit schließt die erste Lesung.

In sofortiger zweiter Lesung wird ohne Einspruch die Kreditvorlage in einfacher Abstimmung gegen die Stimmen der äußersten Linken angenommen.

Es geht eine Resolution Albrecht (unabh. Soz.) ein, welche die sofortige Einleitung von Friedensverhandlungen und den Friedensschluß auf Grund des Selbstbestimmungsrechtes der Völker und die Sühne des begangenen Unrechtes sowie sofortige Aufhebung des Belagerungszustandes und Schaffung einer sozialen Republik fordert. (Lachen rechts.)

Über die Resolution des Zentrums, der Freisinnigen und der sozialdemokratischen Fraktion wird namentlich abgestimmt. Es stimmen von 347 Abgeordneten für die Resolution 214, dagegen 116 Abgeordnete, 17 enthalten sich der Abstimmung. Die Resolution ist somit angenommen. (Lebhaftes Bravo!)

Abg. Dr. **Südekum** (Soz.) erklärt, daß, wäre er im Saale anwesend gewesen, er für die Resolution gestimmt haben würde.

Abg. Dr. **Mayer-Kaufbeuren** (Zentr.) beantragt sofort die dritte Lesung der Kreditvorlage.

Abg. **Südekum** (unabh. Soz.) widerspricht, unterstützt von mehr als 15 Mitgliedern, der sofortigen dritten Lesung. Diese konnte heute somit noch nicht erfolgen. (Rufe: Sieg der Unabhängigen! Heiterkeit.)

Nächste Sitzung: Freitag 11 Uhr: Anfragen; Rest der heutigen Tagesordnung.

Schluß: 7¾ Uhr.

Zur Reichskanzlerrede.

⊡ **Berlin**, 19. Juli.

Die Spannung, die uns kurze Tage in Atem gehalten hat, lag über dem Reichstage, und die Hoffnung, die uns durch Jahre enttäuscht hat, geleitete den neuen Kanzler auf seinem Wege in die Volksvertretung. Trotz aller Worte über Parlamentarisierung und parlamentarischen Einfluß erwartet und verlangt das Volk ja von dem ersten Beamten des Reiches die starke Führung und die überlegene Beurteilung auf dem schwierigen Wege, den das Deutsche Reich zu gehen hat. Schon unter Bethmann-Hollweg waren die Tage der Kanzlerreden Tage der Erwartung, und sie mußten es sein, weil das Schicksal des Reiches mit ihm verknüpft war. Heute, wo nach großen Ereignissen der neue Kanzler zu alten und neuen Problemen Stellung nehmen sollte, und wo viele wähnten, daß sie neue Wege sehen würden, war das in erhöhtem Maße der Fall, und die Enttäuschung derer, die vor den Toren des überfüllten Reichstages nur die alleräußersten Erscheinungen des Tages, die Ankunft des Kanzlers wahrnehmen konnten, war nach dem Sturm auf Karten, der keinem Abgeordneten erspart blieb, schließlich verständlich. Sogar die Hofloge, in der während der Rede des Kanzlers auch der Herzog von Braunschweig Platz genommen hatte, war vollbesetzt.

Inmitten dieser erwartungsvollen Spannung stand der Kanzler mit straffer Ruhe, umringt von einer dichtgedrängten Schar von Regierungsvertretern. Die glänzende, rednerische Gabe seines Vorgängers, die „Aufmachung", ist ihm versagt. Ruhig, fast nüchtern und ernüchternd, sprach er über die großen Fragen mit scharfer Betonung, aber ohne jeden begeisternden Schwung, der den Reden des Herrn v. Bethmann-Hollweg eine starke Wirkung sicherte und manchesmal im Augenblick die richtige Beurteilung erschwerte. Unbeweglich von Anfang bis Ende, die Hände auf dem Rücken verschränkt, ein verkörpertes Bild der Disziplin, so stellte sich Dr. Michaelis im Reichstage als Kanzler vor. Die Äußerlichkeiten aber sind Schall und Rauch, und das stärkste Wort und der glänzendste Gedanke sind keine Tat. Worauf es ankommt, das ist das klare Erkennen des Zieles und seine Verwirklichung mit tauglichen Mitteln. Um das vorweg zu nehmen: Ob der Kanzler Michaelis der Mann ist, diesen Weg zu gehen, das wissen wir heute nach seiner ersten Rede noch nicht, ebenso wenig, wie sie uns offenbart, daß er dieser Mann nicht ist. Er selbst hat um Zeit, sich mit manchen Fragen vertraut zu machen, bis er seine Stellung zu ihnen festlege, und schob damit auch das Urteil über ihn hinaus. Hingerissen hat er niemanden, und es ist mancherlei aus den Verhandlungen der letzten Tage erzählt worden, was zur vorsichtigen Beurteilung mahnt. Ernüchtert kehrten viele heim. Aber ist die nüchterne Beurteilung nicht der beste Berater? Werden wir alle, und wird das Reich nicht am besten fahren, wenn wir die Dinge sehen, wie sie sind? Die sachliche Art des Reichskanzlers Dr. Michaelis wird dazu beitragen, seine Gedanken und sein Wollen unverhüllt zu zeigen, und die Entschlossenheit, mit der er heute den Angriff, den er als Lebensmitteldiktator gegen die Landwirtschaft erhob, zurückzog, indem er sagte, daß nicht, wie im vorigen Jahre, der Landwirtschaft ungenügende Rationen zugeteilt werden dürften, die zur Überschreitung der Bestimmungen nötigten, läßt ihn eher als einen Mann von Charakter erscheinen, der nicht eine Meinung deshalb festhält, weil er sie nun einmal ausgesprochen hat.

Im Hinblick auf Gott und im Vertrauen auf die deutsche Kraft, so begann er, habe er die schwere Bürde übernommen, und wie ein großes ideales Ziel, das ihm vorschwebt, in allen Irrungen und Schrecknissen des Krieges, sprach er zum Schlusse von dem sittlich geläuterten, gottesfürchtigen, friedlichen, machtvollen Deutschland, das aus diesem Ringen erstehen soll. Das ist ein Bekenntnis zum lebendigen Gottesglauben, wie zur Zukunft Deutschlands, das wir begrüßen, ein Ziel, das der Kanzler in den schweren Tagen, die ihm nicht erspart bleiben werden, nie vergessen möge!

Ein erneutes Bekenntnis der Treue zu unseren Verbündeten schloß sich dem an, Worten der Anerkennung und des Dankes für Heer und Flotte, für die Streitkräfte in der Luft und unter dem Wasser folgten Worte, die des stärksten Beifalles sicher sind. Wir begrüßen es, daß er bei dem U-Bootkriege länger verweilte und der Anerkennung Worte lieh, er habe mehr gehalten, als erwartet worden sei. Falsche Propheten nannte er die, die einen bestimmten Zeitpunkt angegeben hätten, an dem der U-Bootkrieg seine Wirkung voll getan haben werde. Personen seiner nächsten Umgebung mögen bei diesen Worten an ihre früheren Reden gedacht haben.

Bei der Besprechung der militärischen Lage konnte er den freudig begrüßten Erfolg im Osten mitteilen, die Durchstoßung der russischen Front, die den ganzen Erfolg der blutigen, opferreichen russischen Offensive aufhebt. Eine Stimme von jener Seite des Hauses, von der so manches Unheil ausgegangen ist, rief: „Stimmungsmache!": aber sie erstickte in der allseitigen Freude.

Und dann kam der Kanzler zu dem, was uns alle in diesen Tagen beschäftigt hat, zu dem „aktuellen" Thema der Friedenserklärung. Es ist ihm gelungen, eine Formel zu finden, die die Freunde der Friedenserklärung befriedigte, ohne daß er seine unbedingte Zustimmung gab. Er will einen „ehrenvollen Frieden" und nicht eine Fortführung des Krieges „gewaltsamer Eroberungen wegen." Er will die Sicherstellung der Grenzen des Deutschen Reiches für alle Zeit. Er will die Garantien für die Lebensbedingungen des Reiches auf dem Kontinent und über See und die Sicherung, daß nicht der Waffenbund unserer Gegner zu einem wirtschaftlichen Trutzbund gegen uns auswächst. Diesen Frieden will er im Wege der Verständigung erreichen. Er nähert sich damit ohne Frage sehr der Friedenserklärung des Reichstages und meint auch selbst, daß sich diese Ziele im Rahmen der Erklärung, wie er sie auffaßt, erreichen lassen. „Wie ich sie auffasse" — das ist die Einschränkung, die er seiner Zustimmung beifügt. Ebenso wie alle vorherigen Friedensziele, so wenig bestimmt sie sind, Einschränkungen sind. Auch wir sind der Meinung, daß die vom Kanzler genannten Ziele und noch einige andere, durchaus nicht in Widerspruch zu der Erklärung des Reichstages stehen. Es wird darüber noch einiges zu sagen sein. Aber manche Sorge, die an die Erklärung geknüpft ist, dürfte sich doch mildern oder ganz verschwinden. Indem der Kanzler hinzufügte, daß Deutschland ein Friedensangebot nicht wieder machen könne, und werde, nachdem seine ausgestreckte Hand einmal ins Leere gegriffen habe, trat er auch den ohne Frage im Auslande bevorstehenden Deutungen entgegen, was das Gefühl der Schwäche und nicht der Menschlichkeit dem heutigen Beschluß des Reichstages diktiert habe.

Zum Schluß wandte sich der Kanzler den Fragen der inneren Politik zu. Seine Ausführungen rechtfertigten vollauf die Erwartung, daß er, der aus einer leitenden Stellung der Volksernährung kommt, überzeugt ist von dem Durchhalten bis zur nächsten Ernte, daß er von der verbesserten Organisation eine Besserung der Ernährung erwartet und zugleich einen Ausgleich der Gegensätze zwischen Stadt und Land. Für die Forderung der Linken bezüglich der Parlamentarisierung, der Neubesetzung der Regierung gebrauchte er eine nicht ungeschickte Wendung, indem er sagte, daß an die leitenden Stellen Männer kommen sollten, die neben ihrer persönlichen Eignung auch das volle Vertrauen der großen Parteien genießen. Dafür forderte er aber auf der anderen Seite die Anerkennung des verfassungsmäßigen Rechtes der Reichsleitung u. verband damit zugleich ein Bekenntnis zur konstitutionellen Verfassung, das er zu schützen versprach. Und dabei wird er uns in seinem Gefolge haben.

Der deutsche Abendbericht.

Berlin, 19. Juli. (WTB.) Amtlich. Abends:

In Flandern dauert der Artilleriekampf an.

Herausgefordert durch die Offensive, welche die russische Armee auf Befehl ihrer Regierung und trotz ihrer Friedensbeteuerungen an unseren Fronten unternommen hat, sind wir in Ostgalizien zum Gegenangriff übergegangen. Deutsche Korps haben die Stellungen der Russen östlich Zloczow in breiter Front durchbrochen.

✦

Berlin, 19. Juli. (WTB.) In Flandern nahm der Artilleriekampf am 18. Juli trotz unsichtigen Wetters an Heftigkeit zu. Nach einem gegen 9 Uhr abends niedergehenden heftigen Gewitter steigerte sich das Feuer teilweise zu Trommelfeuer. Außerordentlich schweres Feuer lag besonders auf dem Abschnitt von Dixmuiden bis Wytschaete. Auch in der Nacht blieb die Artillerietätigkeit lebhaft. Im Gelände-Abschnitt nahe der Küste wurden zwei englische Vorstöße, um ¼4 und 4 Uhr vormittags des 19., glatt abgewiesen, ebenso ein feindlicher Patrouillenvorstoß östlich von Ypern. Das am 17. in der Gegend von Ostaverne verbliebene Engländernest wurde am 19. bei Tagesgrauen nach erbittertem Kampfe gesäubert.

Im Artois bei ungünstigem Wetter ruhigere Gefechtstätigkeit. Starke feindliche Patrouillen nördlich der Scarpe und südlich von Pronville wurden verjagt. Bei dem am 18. gemeldeten Angriff nördlich von Fresnoy waren die in Stärke von mehreren Bataillonen anstürmenden Engländer an der Nordwestecke des Dorfes bis in unsere Gräben gelangt; durch einen entschlossenen Gegenstoß wurden sie im blutigen Nahkampfe geworfen, erlitten starke Verluste und ließen Gefangene zurück.

Im Raume von St. Quentin lag das Dorf Ribecourt teilweise unter schwerem Feuer. Bei dem gemeldeten, am 18. Juli abends einsetzenden erfolgreichen Vorstoß von hessischen Truppen südwestlich von St. Quentin waren im Gegensatz zu unseren eigenen, sehr geringen Verlusten die der Franzosen sehr schwer.

An der Aisne-Front nahmen unsere Batterien und Minenwerfer um 6,45 Uhr vormittags gegenüber den neugewonnenen Stellungen südlich von Courtecon erkannte Ansammlungen in den feindlichen Gräben unter wirksames Vernichtungsfeuer. Gegen 7 Uhr versuchte der Franzose nach kurzer Feuerwelle, aus seinen Sappen heraus zum Angriff vorzugehen. Nur an wenigen Stellen vermochte er seine Gräben zu verlassen; er wurde hier in kurzer Zeit durch Infanteriefeuer vernichtet.

In den Argonnen wurden bei La Harazée Gefangene eingebracht. Ebenso machten die Unserigen eine größere Anzahl von Gefangenen westlich der Maas, wo wir im Gegenangriff am Spätabend des 18. Juli Stellungsteile eroberten. Die tagsüber von Feuerüberfällen unterbrochene mäßige Artillerietätigkeit steigerte sich von 10 Uhr abends bis gegen Mitternacht zu größter Gewalt vom Ostrande des Avocourt-Waldes bis zur Höhe 304; feindliche Angriffe erfolgten indessen nicht.

An der Ostfront wurden am Abend des 18. Juli östlich von Landestreu und bei Nowica starke russische Angriffe zurückgewiesen. An der Lomnica war die Gefechtstätigkeit gering. Unsere Stoßtrupps holten mehrere Gefangene und Maschinengewehre aus den russischen Gräben. — In den Karpathen zeitweise örtlich auffrischendes Artilleriefeuer. Kleinere feindliche Erkundungsvorstöße wurden leicht abgewiesen.

Die wechselnde Feuersteigerung hielt bei Dünaburg und Riga auch in der Nacht an. Unsere Stellungen bei Smorgon liegen seit dem 19. Juli, 5 Uhr vormittags unter schwerem feindlichen Feuer.

An der rumänischen Front lebte die Artillerietätigkeit nördlich von Focsani nachts etwas auf. Ein starker feindlicher Erkundungsvorstoß westlich von Tulcea blieb in unserem Feuer liegen.

Die Portugiesen an der Front. Berlin, 18. Juli. (WTB.) Interessante Aufzeichnungen fanden sich in den Briefen gefangener Portugiesen vom Infanterie-Regiment Nr. 7, die am 3. 7. bei Nieuwe Chapelle in deutsche Hände fielen. In den Gräben herrscht Unordnung, da die Kompagnieführer nur selten dorthin kommen. Zu allen wichtigen Patrouillen werden nicht Portugiesen, sondern Engländer benutzt, die vor dem Unternehmen Alkohol in großen Mengen zu sich nehmen. Auf ihren Präsidenten Alfonso Costa sind die Portugiesen schlecht zu sprechen, da ihm die Schuld an der Verwicklung des Landes in den Krieg beigemessen wird. Man ist der Überzeugung, daß dieser Krieg nur im Interesse eines Volkes, das sie aussauge und nicht achte, geführt werde. Die Mannschaften drücken sich vom Dienst, wo es nur irgend geht. Krankmeldungen sind an der Tagesordnung.

„Die Generaloffensive."

Zu den erneuten Durchbruchsversuchen der Westmächte wird uns in Ergänzung des jüngsten Berichtes von unserem militärischen Mitarbeiter folgendes mitgeteilt:

Die Anzeichen für ein baldiges Vorgehen der englischen Infanterie mehrten sich in den letzten Tagen derartig, daß man von dem Beginn einer Offensive im Laufe dieser Woche überzeugt sein mußte. Der englische Offenstoß ist aber bedeutend eher eingetreten, als man erwartete. Es ist wahrscheinlich, daß der Feind durch die Unquast der augenblicklichen Verhältnisse zu einem übereilten Angriff veranlaßt wurde. Seine Erfolge bei dem letzten Vorgehen in Ypern und im Wytschaete-Bogen brachten ihm wohl geringen Geländegewinn, aber auch eine Frontverschiebung, die ihn in dieselbe Lage setzte, wie sie vor seinem Angriffe für uns bestand. Die in unsere Front hineingedrückte Beule erleichtert uns die Abwehr der englischen Angriffe in großem Maße. Es wird uns hierdurch ermöglicht, durch zusammengefaßtes Feuer den feindlichen Sturmkolonnen Halt zu gebieten. Dieselben Umstände treffen auch für einige südlichere Punkte der Front zu. Trotz dieser ungünstigen Verhältnisse versuchen sowohl Engländer als Franzosen größeren Geländegewinn zu erzielen. Dem jüngsten Berichte nach gewinnt es sogar den Anschein, als ob jetzt nach einer dreijährigen Kriegsdauer die häufigen Besprechungen der Ententeführer endlich zu einer gemeinsamen Handlung führen. Es wäre dies der erste große Erfolg des Vierverbandes in diesem Kriege. Die Franzosen versuchten auf dem westlichen Maasufer unter erneuerten heftigen Anstürmen die wichtigen Punkte in der Nähe des „Toten Mannes" und am Avocourt-Walde an sich zu reißen. Auch diesmal ist es ihnen wie bisher dank der heldenmütigen Tapferkeit unserer Truppen nicht gelungen, sich in den Besitz dieser heiß umstrittenen Punkte zu setzen. Lediglich an der Straße Malancourt—Esnes gelang es ihnen durch zahlenmäßige Überlegenheit nach erbittertstem Kampfe ein Grabenstück zu besetzen, das ihnen erst kürzlich entrissen wurde. Aus der Art und Weise ihres Angriffes, der Stärke des vorausgehenden Trommelfeuers und der Zahl der angesetzten Mannschaften geht hervor, welche Wichtigkeit sie gerade dem Besitze dieses Geländes beimessen. An der Ostfront kamen unsere Truppen einem russischen Vorstoße durch Angriff zuvor und erreichten die Höhen östlich Novica. Der Geländegewinn der russischen Offensive beginnt unter den Angriffen unserer Regimenter zu zerbröckeln. Außer der Wiedereinnahme von Kalucz ist es uns gelungen, die russische Front stellenweise bedeutend zurückzudrängen. Wie bei den Kämpfen an der Westfront, scheitern auch hier alle Bemühungen des Gegner an den kleinen, aber zielsicher durchgeführten Vorstößen unserer Truppen. Die schon seit zwei Jahren angekündigte und jetzt anscheinend beginnende „Generaloffensive" scheint unter demselben ungünstigen Stern zu stehen wie die Teilangriffe ihrer einzelnen Bundesgenossen.

✦

Stockholm, 19. Juli. (WTB.) „Nya Dagligt Allehanda" bringt unter der Überschrift „England gedenkt den Krieg noch Jahre zu führen" folgende Mitteilung aus Rotterdam: Aus sicherster Quelle erfahre ich, daß sich die Engländer kürzlich durch Vertrag das Verfügungsrecht über die Schiffswerften in den französischen Städten an der Westküste für drei weitere Jahre gesichert haben. Die französische Bevölkerung, die diese Tatsache als Beweis dafür ansieht, daß die Engländer den Krieg noch jahrelang hinziehen wünschen, hat die Nachricht mit großer Verstimmung aufgenommen.

Der österreichische Abendbericht.

Wien, 19. Juli. (WTB.) **Aus dem Kriegspressequartier wird vom 18. Juli abends mitgeteilt: Die Angriffe der Russen beantwortend, hatten heute früh die Verbündeten in Ostgalizien die Gegenoffensive ergriffen und die russischen Linien östlich zwischen Zborow und dem obersten Sereth geworfen.**

der deutschsprachigen Presse e.V.

Die neue Revolution in Petersburg.

Verlegung der Regierung nach Moskau.

Amsterdam, 19. Juni. Reuter meldet aus Petersburg vom 18.: Am Abend des 17. brachten der Personendampfer „Kotlin" und eine Anzahl kleiner Schiffe viele Tausende von Matrosen, Soldaten, Arbeitern und Arbeiterinnen von Kronstadt nach Petersburg. Heute morgen zogen Matrosen durch die Stadt. Sie trugen Fahnen mit Aufschriften gegen die Regierung. Auf der Fahne des Kronstädter Anarchistenklubs stand: „Weg mit der Herrschaft! Hoch die Kommune!" An der Ecke des Newskij-Prospektes und der Sadowaja-Ulitza (Gartenstraße) wurde, wie in der Nacht vorher, zur Herausforderung geschossen und gleich darauf mit Maschinengewehren blind darauf los gefeuert. Es entstand allgemeiner Schrecken. Die Zahl der Opfer ist noch nicht bekannt. Später wurde auch in dem Liteini-Prospekt geschossen. Die Leute flüchteten in die Häuser und Höfe. Ein Teil der Kronstädter begab sich nach der Wohnung der Tänzerin Kreschinskaja, wo Lenin eine Ansprache an sie richtete.

Eine weitere Reutermeldung besagt: Nach dem Haupt-Büro des Kommissars des Litewsny Distrikts wurden gestern über 100 Verwundete gebracht. Abends begegneten Meuterer und Arbeiter der roten Garde einem Trupp unbewaffneter Kosaken und beschossen sie. Dabei wurden mehrere Personen getötet oder verwundet. Auf dem Newski Prospekt wurden die Kosaken von einem in voller Ausrüstung mit Musik und rosa Fahnen vorbeiziehenden Regiment beschossen. Hier wurden 5 Personen getötet und 25 verwundet. Man glaubt, daß die Entscheidung zwischen den feindlichen Parteien unmittelbar bevorsteht. Skobelew ist auf dringendes Ersuchen des Ministerrats von der Front zurückgekehrt, um seinen Einfluß auf die Arbeiter geltend zu machen. Nach einer anderen Reutermeldung drangen am 18. Juli, morgens 1 Uhr Abteilungen der Garde-Regimenter Ismailowski und Simeionowski mit Offizieren in den taurischen Palast, stimmten die Marseillaise an und brachten Hurras auf die Zentralbehörden des revolutionären Rußlands aus. Tscheidze und Skobelew hielten Ansprachen an die Soldaten, wobei Skobelew auf den Unterschied zwischen Demokratie und Anarchie hinwies.

Weiter wird gemeldet: Die Gebäude des Generalstabes und der Platz vor dem Winterpalast bildeten die Sammelstellen der Truppen, die dort lagern. Es sind Geschütze aufgestellt. General Polowzow, der Kommandant des Petersburger Militärbezirks, bleibt in enger Fühlung mit seinen Soldaten.

Petersburg, 18. Juli. (WTB.) Reuter. **Ein außerordentlicher Kabinettsrat beriet über den Antrag, den Sitz der einstweiligen Regierung nach Moskau zu verlegen.**

Moskau, 19. Juli. (WTB.) Der Senat erörterte die Ereignisse in Petersburg und beschloß mit 442 gegen 242 Stimmen, in Moskau alle Straßenkundgebungen zu verbieten. Die Maximalisten, die bewaffnete Demonstrationen wünschten, protestierten dagegen, daß die Teilnahme am politischen Leben verhindert werden sollte und verließen den Sitzungssaal.

Petersburg, 17. Juli. (WTB.) P. T.-A. Nach einer Sitzung während des ganzen gestrigen Abends und der Nacht trat der Arbeiter- und Soldatenrat um 3 Uhr morgens mit dem Vollziehungsausschuß des Bauernrates zusammen. Die Sitzung dauerte bis 6 Uhr. Mit allen gegen 10 Stimmen bei Stimmenthaltung der Maximalisten, die vor der Abstimmung den Sitzungssaal verließen, wurde eine Entschließung angenommen. Diese ergänzt den seit morgens angeschlagenen Aufruf und ist in nicht weniger kräftigen Ausdrücken gehalten. Es wird darin zuerst an den Rücktritt der Kadetten-Minister erinnert, an die gemeinsamen Erörterungen des Arbeiter- und Soldatenrates und des Bauernrates zur Lösung der Krise, Erörterungen, die durch Kundgebungen unterbrochen wurden. Bewaffnete kamen bis zum Taurischen Palais, wo die Mitglieder des Ausschusses tagten, und verlangten, daß diese die Macht in ihrer Hand nähmen. Aber gerade diejenigen, die nach Macht verlangten, heißt es in der Entschließung, waren die ersten, die gegen die Macht auftraten. Der Ausschuß des Bauern- und Soldatenrates und der Bauern ganz Rußlands weist mit Entrüstung alle Versuche zurück, seinen Willen durch einzelne Truppenabteilungen zu beeinflussen. Die Verantwortung für das Blut, das auf den Straßen Petersburgs vergossen worden ist, trifft diejenigen, die es gewagt haben, zu veranlassen, daß zu diesem Zweck Bewaffnete auftraten. Alle diese Handlungen sind mit Rücksicht auf unser revolutionäres Heer, das an der Front die Errungenschaften der Revolution verteidigt, Handlungen des Verrates und der Niedertracht. Jeder, der den Willen der berufenen demokratischen Organe zu beeinflussen sucht, jeder, der Zwietracht in deren Kreisen sät, führt einen Dolchstich in den Rücken des revolutionären Heeres, das gegen die Truppen Wilhelms kämpft. Die Entschließung wendet sich dann gegen die bedauerlichen Anzeichen der Zersetzung, die das ganze Ansehen der Nation herabgesetzt hätten. Die Ausschüsse des Arbeiter- und Soldatenrates und der Bauern verlangen ein für allemal, daß allen derartigen Handlungen ein Ende gemacht wird, die das revolutionäre Petersburg entehren.

Amsterdam, 19. Juli. (WTB.) Nach dem „Handelsblad" meldet „Daily Chronicle" aus Petersburg, daß Fürst Lwow im Amte bleibt, aber seine Bedingungen gestellt hat. Die Krise wird dadurch komplizierter, daß die Schwierigkeiten der Volksernährung zunehmen.

Nach einem hiesigen Blatte erfährt die Exchange Telegraaf-Company aus Petersburg, daß der Eisenbahnminister Nekrasow aus der Kadettenpartei ausgetreten ist, weil sie die Regierung im Stich gelassen habe. Man hält die Bildung eines sozialistischen Kabinetts unter dem Vorsitz Teretellis für wahrscheinlich, obwohl auch eine Regierung von Sozialisten und gemäßigten Liberalen unter Lwow möglich ist. Das Petersburger Proletariat ist der Koalitionsregierung feindlich gesinnt; man nimmt an, daß in vielen Fabriken die Arbeit niedergelegt werden wird.

✦

□ Finland-Ukraine.

Der 16. Juli wird in der Geschichte Finlands für immer ein Gedenktag bleiben. An diesem Tage hat der finische Landtag die Selbständigkeit und Unabhängigkeit des Landes beschlossen. Die finischen Freiheitsbestrebungen, die seit der Russifizierung des Landes durch die Regierung des Zaren nie zur Ruhe gekommen waren, haben durch die russische Revolution einen neuen mächtigen Impuls erhalten. Die finischen Patrioten schlossen sich von ganzem Herzen der Freiheitsbewegung an, die im Sturm durch das ganze russische Reich fegte. Sie mußten jedoch sehr bald schon erkennen, daß die Petersburger Revolutionsregierung gar nicht daran dachte, dem geknechteten und unterdrückten finischen Volk seine geschichtlichen Freiheiten zu gewähren, sondern sich alleräußerst zu gewissen Konzessionen in der inneren Verwaltung bereiterklären wollten. Der finische Landtag hat infolgedessen die Geschicke Finlands selbst in die Hand genommen und in einer Reihe von wichtigen Beschlüssen das Recht Finlands, sich selbst zu regieren, festgestellt. Die provisorische Petersburger Regierung hat mit der Verhängung des Kriegsrechts über Finland geantwortet und fortgesetzt russische Truppen in das Land geschickt, um ihren Befehlen den nötigen Nachdruck zu verleihen. Der finische Landtag hat jedoch die Verhängung des Kriegsrechtes für ungiltig erklärt, gegen den Willen der Petersburger Machthaber eine auf demokratischer Grundlage fußende Gemeindereform beschlossen und endlich am 16. Juli das Staatsgrundgesetz angenommen, in dem Finland als unabhängiger Staat proklamiert wird. Der Tag der Abstimmung war zum Feiertag proklamiert worden, um die Wichtigkeit der gefaßten Beschlüsse für die Zukunft des Landes auch durch die äußere Form zu kennzeichnen. Noch fehlen Nachrichten darüber, was die russische Regierung zu antworten gedenkt, und ob sie **gewillt ist, sich mit einem freien Finland abzufinden.**

Während so im Norden sich die Loslösung der Randvölker von Rußland vollzieht, droht auch im Süden ähnliches Geschehen durch die Ukrainer. In Kiew, der alten Hauptstadt der Ukraine hat der vom ukrainischen Volk gewählte Nationalrat die Autonomie der Ukrainer verkündet. Von der Front waren ukrainische Soldaten erschienen, die im Namen ihrer Kameraden die Forderung aufstellten, in ukrainischen National-Regimentern vereint zu werden. Das erste ukrainische Regiment, das der Nationalrat zu seiner Verteidigung gebildet hat, trägt den Namen des Nationalhelden Bogdan Chmelnizkij. Zum ersten Male hat in den ukrainischen Städten seit mehr als 200 Jahren der Gottesdienst wieder in ukrainischer Sprache abgehalten werden können, und die Bewegung dehnt sich in ganz Südrußland mit großer Kraft aus. Die provisorische Regierung hat in vielen Stücken bereits nachgeben müssen und sieht sich gezwungen, die Einsetzung von ukrainischen Behörden und Ministerien zu dulden. Noch verlangen die Ukrainer nur Selbständigkeit im Rahmen einer russischen Föderativ-Republik. Jeder Widerstand aber, der ihren nationalen Bestrebungen geleistet wird, läßt neue Wünsche auf die Unabhängigkeit des staatlichen Lebens emporkommen. Schon fürchtet man in Petersburg, daß in der Ukraine mit gleicher Hartnäckigkeit und Entschiedenheit Forderungen gestellt werden, wie in Finland und selbst Kerenskis Energie ist machtlos gegen den Malstrom der dunklen Gewalten, die sich dem Nationalbewußtsein der so lange unterdrückten Völkerschaften entrissen haben.

Laut einer Petersburger Depesche des „Corriere della Sera" nimmt die separatistische Bewegung in Finland einen immer gefährlichern Charakter an. Wie verlautet, will Amerika Finland alle Ausfuhr entziehen, falls die separatistische Bewegung nicht aufhöre. (Wilson sollte sich doch eigentlich freuen, daß die Finländer seine Parole „Selbstbestimmungsrecht der Völker" so treu erfüllen. Oder war sie Phrase?)

Der Seekrieg.

Beschlagnahme norwegischer Schiffe in Amerika. Christiania, 19. Juli. (WTB.) Laut „Morgenbladet" hat der norwegische Reederverband die Mitteilung erhalten, daß alle für norwegische Rechnung auf amerikanischen Werften bestellten Schiffsneubauten infolge Weisung des Präsidenten Wilson von der amerikanischen Regierung beschlagnahmt werden sollen. Hierbei handelt es sich um etwa 270 000 Tonnen Schiffsraum im Werte von ungefähr 200 Millionen Kronen. Für Norwegen sei die Frage wichtig, ob der Marktpreis oder der Vertragspreis erstattet werden würde.

Holland verlangt von England Genugtuung.

Berlin, 19. Juli. (WTB.) Der niederländische Minister der auswärtigen Angelegenheiten sprach dem kaiserlichen Gesandten im Haag das tiefste Bedauern der niederländischens Regierung über den englischen Angriff auf deutsche Schiffe an der holländischen Küste aus und gab dabei dem festen Entschluß seiner Regierung Ausdruck, von England Genugtuung zu verlangen, sobald feststehe, in welchem Umfang ein Übergriff auf die niederländische Hoheitsgrenze vorliege.

Amsterdam, 19. Juli. (WTB.) Der Kapitän der „Renate Leonhardt" berichtet über den Angriff der Engländer: Wir fuhren 2 Meilen von der holländischen Küste entfernt innerhalb der niederländischen Hoheitsgewässer. Plötzlich sah ich zwei unserer Schiffe direkt auf die Küste zufahren. Ich sichtete zugleich englische Torpedojäger, änderte den Kurs landwärts und wurde unter Feuer genommen. Die Torpedojäger fuhren nach einigen Augenblicken südwärts, sodaß sie sich zurückzuziehen schienen. Ich ließ, da wir auf Strand gelaufen waren, die Anker fallen. Die Torpedojäger kehrten um, näherten sich auf ¾ Meile und eröffneten Schnellfeuer auf das Schiff, das 800 Meter von der Küste entfernt war. Jetzt wurden die Boote ausgesetzt. Die Engländer feuerten ununterbrochen. 3 Mann der Besatzung wurden getötet.

Haag, 19. Juli. (WTB.) Meldung des Korrespondenzbüros. Amtlich. Der Minister des Auswärtigen gibt folgendes bekannt: Die niederländische Regierung hat durch ihren Gesandten in London der britischen Regierung von dem Auftreten britischer Kriegsschiffe am 16. ds. Mts. gegen deutsche Handelsschiffe, die sich in den niederländischen Hoheitsgewässern befanden, Mitteilung gemacht und den Gesandten beauftragt, die Regierung auf den Ernst des Vorfalles, bei dem eine unleugbare Verletzung der niederländischen Souveränität und Neutralität stattgefunden hat, aufmerksam zu machen. Der Gesandte ist außerdem beauftragt, die Hoffnung auszusprechen, daß die britische Regierung für das Vorgefallene gemäß dem Völkerrecht und insbesondere dem Artikel 3 des Vertrages über das Recht und die Verpflichtung der neutralen Mächte im Falle eines Seekrieges vollkommene Genugtuung gewähren wird.

„Algemeen Handelsblad" schreibt: **Wir haben nicht nur das Recht, sondern auch die Pflicht, die Neutralität unserer Hoheitsgewässer zu bewahren. Es war deshalb eine große Genugtuung für uns, zu erfahren, daß das niederländische Untersuchungsfahrzeug zur Wahrnehmung dieser Neutralität so energisch aufgetreten ist und dafür gesorgt hat, daß die englischen Schiffe mit ihrer Aktion nicht fortfahren konnten, ohne gleichzeitig eine Kriegshandlung gegen die niederländische Regierung zu unternehmen. Wir vertrauen darauf, daß auch in Zukunft unsere Marine mit aller Kraft unsere Neutralität schützen wird, und daß auch die Regierung unseren überseeischen Nachbarn zu verstehen geben wird, daß wir unsere Hoheitsgewässer energisch gegen jede Verletzung zu verteidigen gedenken.**

Unsere Feinde.

Bern, 19. Juli. (WTB.) Wie „Petit Parisien" meldet, trat der Senat heute zu einer Geheimsitzung zusammen zwecks Besprechung der Interpellationen über die Offensive vom 16. April. Die Geheimsitzung wird voraussichtlich heute abend beendet sein. Andere Blätter glauben, daß sich die Erörterungen nicht nur auf militärische Operationen beziehen, sondern auch zu Besprechungen über die allgemeine Politik der Regierung Anlaß bieten werden. Infolge der Geheimsitzung des Senats ersuchte Ribot Renandel, seine Anfrage über die Interpellation betreffend die Revision der französischen Verfassung aufzuschieben.

Stockholm, 19. Juli. („Frankf. Ztg.") „Dien" meldet aus Tokio vom 6. Juli: Auf eine Anfrage über die Einwanderer weißer Rasse nach Japan erklärte der Ministerpräsident, daß Japan Amerika nicht das Versprechen gegeben habe, die von Japan besetzten Südsee-Inseln und Tsingtau zurückzugeben. Der Kriegsminister teilte mit, daß Japan nach dem Friedensschluß genötigt sei, das stehende Heer um mehr als 25 Divisionen zu vergrößern.

Der Krach bei den Logenbrüdern. Aus der Schweiz, 18. Juli. Der Großorient und die Großloge von Frankreich depeschierten an den Großorient von Italien, sie seien vollständig überrascht von dem Vorwurf, Trient und Triest sollten nicht bedingungslos Italien zugesprochen werden. Der Abgeordnete Lebec und Referent beim Pariser Logenkongreß erklärte einem Mitarbeiter des „Corriere della Sera", der die Plebiszitklausel enthaltende Paragraph der Tagesordnung sei von den italienischen und serbischen „Brüdern" gemeinschaftlich ausgearbeitet worden. Auf die Frage der Plenarversammlung, ob nicht in einem Sonderparagraphen die Vereinigung der unerlösten Provinzen mit Italien proklamiert werden sollte, schwiegen die italienischen Brüder still.

Deutsches Reich.

Berlin, 19. Juli. (WTB.) Die heutige Bundesratssitzung fand unter Vorsitz des Reichskanzlers Dr. Michaelis statt. Er begrüßte die Vertreter der verbündeten Regierungen, würdigte das Wirken seines Vorgängers und versprach, die vertrauensvollen Beziehungen zu den Bundesregierung unter voller Wahrung ihrer verfassungsmäßigen **Rechte aufrechtzuerhalten und zu pflegen. Der bayrische Gesandte Graf Lerchenfeld dankte namens des Bundesrats und versprach dessen volle Unterstützung in der Führung der Geschäfte, die der Reichskanzler in einer besonders schweren Zeit übernehme.**

Deutsche und französische Moral. Berlin, 17. Juli. (WTB.) Der Lyoner Funkspruch vom 10. 7. 1917 beschäftigt sich mit dem Zustand der Ernährung in Deutschland und Österreich-Ungarn und seine Folgen für die Bevölkerung. Der Bericht malt die schrecklichen Verhältnisse in den schwärzesten Farben und hebt die Wirkungen der jammervollen Unterernährung als da sind: Zunahme der Tuberkulosen, Vermehrung der Todesfälle, Erhöhung der Kindersterblichkeit, hervor. Tatsächlich liegen die Dinge ganz anders, wie der Funkspruch behauptet. Aber dieses Frohlocken über das, wenn auch nur eingebildete Ergebnis des Hungerkrieges, kennzeichnet die „für Sittlichkeit und Kultur" kämpfenden Verbandsmächte zur Genüge. Die Hoffnung, daß die Wirkungen des Hungerkrieges sich zuerst bei den Schwachen, den Kindern, Kranken und Alten, gerade den an der Kriegsführung in keiner Weise Beteiligten, bemerkbar machen wird, und daß diese Entbehrungen und Leiden ungezählter friedlicher Bürger in Deutschland und Österreich-Ungarn den Kriegswillen der Mittelmächte brechen und sie zu jeder Demütigung bereit finden wird, in dem oben erwähnten Funkspruch mit seinem unverkennbaren Behagen ausgesprochen. Wenn aber beim Angriff deutscher Flieger auf bewaffnete Orte oder Städte, der Kriegsrüstung in Frankreich oder England einige unbewaffnete Bürger, deren Aufenthalt in so gefährlicher Umgebung die Regierung verschweigt, zum Opfer fallen, dann hallt die ganze gegnerische und leider auch zum Teil die neutrale Presse wieder von Vorwürfen. Ja, es sind edle Nationen und sittliche hochstehende Männer, die uns Barbaren bekämpfen.

Aus aller Welt.

○ **Der Sarkophag König Karls XII. geöffnet.** Stockholm, 19. Juli. (EK.) Der Sarkophag König Karls XII. in der Ridderholmskirche ist in Gegenwart des Prinzen Karl, des Reichsmarschalls und mehrerer Historiker geöffnet worden. Der Leichnam des Königs liegt in einem einfachen, mit schwarzem Tuch überzogenen Holzsarge. Der Sarg wurde nach der Gustavianschen Kapelle gebracht, wo die Untersuchung über die Todesursache Karls XII. vorgenommen wird.

Auch ein Beitrag zur Bombenaffäre. Stockholm, 17. Juli. (WTB.) Die Untersuchungen der Geheimpolizei gegen die Ententespionage in Schweden haben einen bemerkenswerten Fall aufgedeckt, der beweist, auf welche Art unsere Gegner die Neutralen gegen uns aufzuhetzen versuchen. Ein Schwede namens Wennerholm, der schon vorher mit Hilfe einer Ententegesandtschaft in Stockholm Salvarsan nach Rußland geschmuggelt hatte, erhielt von einem Mitglied dieser Ententegesandtschaft den Auftrag, ein Paket Dynamit an Bord des englischen Dampfers „Rydburg" zu schaffen, um dadurch die Stimmung gegen die Deutschen aufzuhetzen, da sich das genannte Schiff in einem schwedischen Hafen befand. Wennerholm führte den Auftrag aus und erstattete dann bei der Polizei Anzeige, daß er zwei Deutsche beauftragt habe, die beschlossen hätten, auf dem Dampfer „Rydburg" Dynamit niederzulegen. Im Laufe des Verhörs gestand er jedoch den richtigen Sachverhalt. Die Polizei hat bei ihm ein ausführliches Verzeichnis von Spionageaufträgen gefunden.

Wirtschaftsleben und Lebensmittelversorgung.

Bestimmungen über den Handel mit Lebens- und Futtermitteln und zur Bekämpfung des Kettenhandels. Der Reichskanzler hat einige ergänzende Bestimmungen zur Verordnung über den Handel mit Lebens- und Futtermitteln und zur Bekämpfung des Kettenhandels vom 24. Juni 1916 erlassen. Durch sie wird zunächst den zum Handel mit Lebens- und Futtermitteln zugelassenen Händlern die Verpflichtung auferlegt, auf schriftlichen und gedruckten Mitteilungen, die sie im geschäftlichen Verkehr versenden, den Tag der Zulassung sowie die Stelle zu vermerken, die sie zugelassen hat. Diese Vorschrift, die bereits in einigen Landesteilen in Geltung war und jetzt auf das ganze Reichsgebiet erstreckt ist, soll eine wirksamere Kontrolle der nicht zugelassenen Händler ermöglichen und insbesondere dazu beitragen, diese von dem Geschäftsverkehr mit Kommunalverbänden und sonstigen behördlichen Großverbrauchern sicherer auszuschließen, als dies bisher möglich gewesen war. Eine weitere Bestimmung dehnt die Genehmigungspflicht für Zeitungsanzeigen in § 12 der Verordnung auch auf Anzeigen aus, in denen Rezepte zur Herstellung von Ersatznahrungs- und Ersatzfuttermitteln angeboten werden, da diese in letzter Zeit in bedenklichem Umfange angenommen haben. Endlich ist jetzt, um eine fühlbare Lücke auszufüllen, wie in fast allen neueren kriegswirtschaftlichen Verordnungen allgemein bei Zuwiderhandlung gegen die Verordnung neben der Strafe auch die Einziehung der Gegenstände für zulässig erklärt, auf die sich die Zuwiderhandlung bezieht.

○ **Kraftfutter aus Spargelbeeren.** Besitzer von Spargelpflanzungen sind schon vor einigen Jahren auf den Gedanken gekommen, die reifen Spargelbeeren zur Öl- und Futtergewinnung zu verwerten. Im Jahre 1915 angestellte Versuche ergaben, daß die Ölgewinnung unwirtschaftlich ist, weil nur die in dem Samen enthaltenen Kerne ölhaltig, diese aber sehr hart und von Schalen und Fruchtfleisch schwer trennbar sind. Dagegen stellen die ganzen Samen, gemahlen und geschroten, nach vorangegangener Trocknung, ein wertvolles Kraftfuttermittel dar. Versuchen in dieser Richtung ist ein voller Erfolg beschieden gewesen.

Die diesjährige Kartoffelernte.

Es braucht niemand, der die Überschrift liest, zu glauben, daß wir ihm jetzt den neuen Wirtschaftsplan für die kommende Kartoffelernte auseinandersetzen und erläutern wollten. Dazu sind wir immer noch nicht in der Lage. Denn so unglaublich es klingt, für die Kartoffeln, die auf dem Felde heranreifen, besteht immer noch kein Wirtschaftsplan. Werden sie alle beschlagnahmt werden, oder wird ein Umlegeverfahren eingeführt, d. h., muß jeder Landwirt für den Morgen Anbaufläche ein bestimmtes Quantum abgeben? Oder wird es den Kommissionären überlassen, aufzutreiben, was sie auftreiben können? Und welche Preise werden wir haben? Werden wir für die östlichen und westlichen Kartoffeln wiederum den unhaltbaren, einheitlichen Satz einführen? Alles das sind Fragen, auf die es heute noch keine Antwort gibt, heute nicht, wo die Ernte vor der Tür steht. Kann man sich denken, daß irgendein Großunternehmen es wagen würde, die Regelung einer so wichtigen Frage so lange hinauszuschieben? Es ist heute wirklich an der Zeit, daß die Behörden endlich die grundlegenden Bestimmungen über die Regelung der nächsten Kartoffelernte treffen.

Wir meinen auch, daß die Erfahrungen von drei Jahren doch endlich die Wege hätte zeigen müssen, die man zu gehen hat. Es kann keine Frage sein, daß der Weg, den wir im vergangenen Jahre beschritten haben, uns nicht zum Ziele führt. Zweierlei ist bei der Ernte festzustellen, einmal der Bedarf für die menschliche Ernährung, und zum andern der Umfang der Ernte. Den letzteren kann mann mit Sicherheit vorher nicht ermitteln; die Ernte kann gut, die Ernte kann schlecht sein und darum ein starres System über den Haufen werfen. Aber das rechtfertigt nicht, daß man die Dinge laufen läßt bis zum letzten Tage, und dann plötzlich mit seinen Bestimmungen hervortritt. Was man vorher feststellen kann, ist die Anbaufläche. Stellt man den Durchschnittsertrag in Rechnung, so kann man feststellen, wieviel Prozent pro Morgen abgeliefert werden müssen, um den Bedarf für die menschliche Ernährung sicherzustellen. Je nach Ausfall der Ernte ist es möglich, daß dieser Prozentsatz heraufgesetzt, unter Umständen auch ermäßigt werden kann. Dafür kann man durch zahlreiche und gewissenhafte Stichproben zwar keine volle Sicherheit, aber doch eine Ziffer von großer Wahrscheinlichkeit ermitteln. Man kann vorsichtshalber darüber hinaus noch einige Prozent pro Morgen für einige Zeit bei den Landwirten als unveräußerlich festlegen. Auf diese Weise schafft man doch wenigstens eine Gewißheit, was nun werden soll; man sagt doch den Landwirten, was mit ihrer Kartoffelernte wird, und wie sie sich einrichten können. Und daran haben doch schließlich die Landwirte ein ebenso großes wie berechtigtes Interesse, und die Konsumenten mit ihnen.

Durch die völlige Ungewißheit wird tatsächlich ein Zustand geschaffen, der den Landwirten eine Disposition für längere Zeit unmöglich macht. Das ist für die Gesamternährung des Volkes ein unhaltbarer Zustand, um so mehr, als die Produktionserzeugung der Landwirtschaft namentlich auch in Verbindung mit der Viehzucht überall die engsten Zusammenhänge hat. Nehmen wir beispielsweise nur die Frage, wie die Landwirte sich zur Schweinehaltung stellen sollen! Vernünftigerweise wird es in den Kriegsverhältnissen so zu halten **sein, daß im Frühjahr möglichst viel Ferkel vorhanden sind,** die, wie es in Westdeutschland üblich ist, im Sommer durch Weidegang mit geringen Futterzusätzen erhalten werden. Im Herbst genügt dann eine relativ kurze Zeit kräftiger Mast, um das Gewicht der Tiere auf die immerhin erhebliche Höhe von 150—180 Pfund zu bringen. Dann kann man die Tiere schlachten und in Kühlhäusern aufhängen, und so Vorräte für die knappen Frühlingsmonate gewinnen, ohne daß die Tiere der menschlichen Nahrung zu viel weggenommen haben. Der Landwirt, der aber im Frühling und selbst im Hochsommer noch nicht weiß, ob er im Herbst für zwei oder drei Monate die Futtermittel hat, um die Tiere auf ein bedeutenderes Gewicht zu bringen, ist gar nicht in der Lage, das Risiko einzugehen, und eine größere Zahl von Ferkeln zu behalten.

Wir sagen nicht, daß das vorstehende angegebene Umlegeverfahren das einzige Mittel ist, das zum Ziele führen kann. Es ist auch möglich, die Gesamternte vorerst zu beschlagnahmen und den Landwirten nach der Sicherstellung der menschlichen Ernährung den übrigbleibenden Teil zu belassen, wenn wir auch dem Umlegeverfahren den Vorzug geben, schon deshalb, weil es dem Landwirt nicht alles Recht an seiner Ernte nimmt, und weil es auch tatsächlich praktische Vorteile hat. Man kann auch darüber zweierlei Meinung sein, ob es richtiger ist, nur für die von der Ernte zwangsweise abzuliefernden Mengen einen Höchstpreis festzusetzen und im übrigen den freien Verkehr zuzulassen, wobei wir wiederum den generellen Höchstpreis den Vorzug geben würden, weil damit jede Hintertür verschlossen wird. Aber wir meinen, welchen Weg man auch geht, man muß ihn bald festlegen und endlich sichere Verhältnisse schaffen.

Daß dabei auch die Frage des Höchstpreises eine wesentliche Rolle spielen wird, ist selbstverständlich. Wir glauben auch da, unbedenklich im Interesse der Konsumenten eine Erhöhung der Preise gegen das Vorjahr fordern zu müssen. Die Preissteigerung auf allen Gebieten erfordert schon eine solche Erhöhung. Vor allem aber hat sich doch ein niedriger Höchstpreis als eine außerordentliche gefährliche Maßnahme erwiesen, die für die Konsumenten verhängnisvoll werden kann. Er bringt einmal die Landwirte in die stärkste Versuchung, die Kartoffeln im eigenen Betriebe zu verwerten, und nimmt ihnen den Anreiz, sie auf dem kürzesten Wege zu Geld zu machen. Zum andern ist er eine Begünstigung des außerordentlich gefährlichen Schleichhandels, der zu einer ungeheuren Benachteiligung und schweren Schädigung gerade der ärmeren Volksklassen geführt hat. Es liegt nahe, daß die breiten Massen für niedrige Preise zunächst eintreten und tatsächlich eingetreten sind. Aber die Erfahrungen rechtfertigen es nicht, bei diesem System zu bleiben, und wir halten es geradezu für Pflicht auch der Vertreter der Arbeiter, auf eine angemessene Erhöhung der Höchstpreise hinzuwirken, damit die Ernährung des Volkes unter allen Umständen sichergestellt wird. Um uns nicht den Vorwürfen auszusetzen, daß wir mit allgemeinen Wendungen über diese schwierigen Fragen hinwegleiten, glauben wir hinzufügen zu sollen, in welchem Maße wir eine solche Erhöhung für angemessen halten. Wir meinen, daß eine Erhöhung des Preises für Kartoffeln aus dem Osten auf etwa 5—6 Mk. und für die hochwertigen Kartoffeln des Westens auf etwa 8 Mk. den Verhältnissen entsprechen würde. Diese Teilung des Preises, die auch im Frieden bestanden hat, erscheint uns unbedingt notwendig, nicht im Interesse der westlichen Landwirte, die im Vergleich zum Friedenspreise dabei nicht so gut wegkommen wie die des Ostens, sondern im Interesse der Konsumenten, von denen man nicht verlangen kann, daß sie für die minderwertige „Industriekartoffel" denselben Preis bezahlen, wie für die westdeutsche Speisekartoffel. Wir nennen diese Preise unter Voraussetzung einer Mittelernte und meinen, daß es nicht schwer fallen könnte, bei einer wirklich schlechten Ernte oder hervorragend guten Ernte eventuell kleine Abänderungen zu treffen. Das richtigste wäre gewesen, den ungefähren Preis schon im Frühjahr vor dem Pflanzen festzulegen, damit ein Anreiz für einen möglichst großen Anbau vorlag. Wenn die Kartoffelernte in diesem Sinne behandelt wird und Maßnahmen dieser Art mit aller Strenge durchgeführt werden, dann sind wir der festen Überzeugung, daß wir die Kalamität des Vorjahres nicht wieder erleben werden. Selbst wenn die Ernte mäßig wird, ist die menschliche Ernährung sichergestellt, und die Landwirte erhalten zudem die Möglichkeit, sich mit ihren Viehbeständen beizeiten einzurichten.

Eines freilich wird dabei noch zu regeln sein, und zwar die Frage der Saatkartoffeln. Bisher hat die Reichskartoffelstelle für die menschliche Ernährung Sorge getragen — mit wenig Glück; daneben oder vielmehr ihr gegenüber bestand der Ausschuß für Saatkartoffeln. Das Verhältnis dieser beiden Stellen führte dazu, daß die Reichskartoffelstelle die Saatkartoffeln als Speisekartoffeln weykaufte, was der Ausschuß seinerseits, wenn er die Machtmittel dazu gehabt hätte, gewiß gern dadurch vergolten hätte, daß er die Speisekartoffeln als Saatkartoffeln vorweg gekauft hätte. Es gab also im Kartoffelhandel gewissermaßen zwei Stellen, von denen die einen an den Hörnern, die anderen an dem Schwanze zog. Auch das ist ein unhaltbarer Zustand, der nur dadurch zu beheben ist, daß die Reichskartoffelstelle eine besondere Abteilung für Saatkartoffeln einrichtet, und daß der Bedarf an Saatkartoffeln von vornherein mit den Beständen für die menschliche Ernährung unter allen Umständen sichergestellt wird.

Wenn man so weit mit der Regelung gekommen sein wird, was, wie wir für dringend notwendig halten, hoffentlich bald der Fall ist, dann sind noch nicht alle Schwierigkeiten gelöst. Es kommt dann die Zuführung an die Bedarfskreise aus den Überschußkreisen, bei der sich im vergangenen Jahre auch unhaltbare Zustände ergeben haben. Wir werden auch auf diese Frage zurückkommen. ⊡

Aus der Stadt.

Münster, 19. Juli.

♂ **Militärisches.** Generalleutnant Karl Jägerschmid in Karlsruhe, erster Vorsitzender des Jung-Deutschland-Bundes in Baden, der zurzeit als Brigade-Kommandeur im Felde steht, feiert am Samstag seinen 70. Geburtstag. Am 21. Juli 1847 geboren, wurde er am 5. Februar 1869 Offizier im jetzigen Feld-Artillerie-Regiment Großherzog (1. Badisches) Nr. 14 in Karlsruhe, in dem er sich in Frankreich das Eiserne Kreuz 2. Klasse erwarb. Im Jahre 1900 kam er als Kommandeur der 13. Feld-Artillerie-Brigade nach Münster, wo er am 16. Juni 1901 zum Generalmajor befördert wurde. Am 15. Juni 1905 trat er als Generalleutnant in den Ruhestand über und nahm in Karlsruhe Wohnung. Im gegenwärtigen Kriege erwarb sich der General das Eiserne Kreuz 1. Klasse und den Stern zum Roten Adlerorden 2. Klasse mit Eichenlaub und Schwertern.

Veterinärpolizeiliches. Der Oberstabs-Veterinär a. D. Kaden hier ist als Stellvertreter der für den Umfang des Stadtbezirks Münster zuständigen Schlachtvieh- und Fleischbeschauer bei den von ihm behandelten Tieren bestellt.

Kleine Nachrichten. In einem Hause an der Sternstraße stürzte ein Kind von einem Treppengeländer so unglücklich, daß es ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

Aus den Provinzen.

⊙ **Herne, 18. Juli.** Zur Sicherstellung der Milchversorgung stand die Stadt Herne kürzlich in Unterhandlungen zwecks Ankaufs eines großen Landguts in der Nähe von Kiel. Da jedoch der Oberpräsident von Schleswig-Holstein den Milchertrag des Gutes (1200 Liter) nicht freigab, weil dadurch die Versorgung der Stadt Kiel gefährdet würde, haben sich die Verhandlungen zerschlagen. Der Stadt liegen aber noch andere Angebote aus der engern Heimat vor. Gemüselieferungsverträge für 1918 hat die Stadt bereits mit einem großen Gut abgeschlossen, und zwar für 300 000 Mark. Es kommen hauptsächlich Erbsen, Mohrrüben, Zwiebeln und Kohl in Betracht. An Frühkartoffeln sind der Stadt vom 15. Juli bis 15. September 36 084 Ztr. überwiesen worden, wovon Bezirk Posen 15 000 Ztr., Magdeburg 10 000 Ztr., Stettin 9000 Ztr. und die Provinzialkartoffelstelle Münster 2884 Ztr. zu liefern haben. Von den zugesagten 10 000 Ztr. holländischen Frühkartoffeln sind bisher erst etwa 1000 Ztr. geliefert worden.

△ **Hagen, 18. Juli.** (Angebliche Sünden der Presse.) In der heutigen Stadtverordneten-Sitzung kam es zu einer erregten Aussprache über die angeblichen Sünden der Presse. Diesmal war es das „Westf. Tagebl.", das im Hinblick auf die nachgerade unerträglich gewordene Gaskalamität, der nichts weniger als rosigen Stimmung der Bürgerschaft Ausdruck gegeben und angedeutet hatte, daß in der Gaswerks-Verwaltung denn doch nicht alles ganz in Ordnung zu sein scheine, namentlich wenn man sehe, daß in anderen Gemeinden es denn doch nicht gar so schlimm sei. Tatsächlich liegt die Sache so, daß man sich mit der Gasrationierung abzufinden weiß, daß aber auch in den zugestandenen Brennstunden das Gas als kaum sichtbares Flämmchen nur mühsam oder gar nicht benutzbar ist, darüber herrscht große Erregung. Der Gasdirektor erklärte, der Mangel an Kohlen und vor allem die überaus schlechten Kohlen trugen die Schuld, von einer solchen bei der Verwaltung könne keine Rede sein. Der Oberbürgermeister

der deutschsprachigen Presse e.V.

antwortete mit großer Energie, daß die Presse, der demokratischen Strömung durchweg Rechnung tragend, verhetzend wirke und die Erregung erzeuge, während es in dieser Zeit Pflicht der Presse sei, überhaupt nichts Nachteiliges zu veröffentlichen, im Gegenteil, in jeder Weise beruhigend zu wirken. Demgegenüber betonten mehrere Stadtverordnete, daß gerade die Presse, abgesehen davon, daß sie keineswegs verpflichtet sei, alles gut und schön zu finden, dadurch, daß sie der Stimmung des Publikums Ausdruck gebe, gleichsam als Ventil gegen Unzufriedenheit wirke und durch ihre Artikel der Verwaltung Gelegenheit gebe, öffentlich aufklärend zu wirken. In der Sache selbst waren mehrere Redner durchaus nicht der Meinung der Verwaltung, daß von dieser alles in der Gaskalamität geschehen sei. Übrigens hat die Stadt jetzt 10 eigene Eisenbahnwaggons zu Transportzwecken angeschafft.

Heithöfen (Wittlage), 17. Juli. (Ein bedauerlicher Unglücksfall) ist von hier zu melden. Im Hause der Neubauerwitwe Franz hierselbst explodierte auf unerklärliche Weise eine (alte, noch mit einer Schnur versehene) Milchentrahmungsmaschine. Hierbei flog der Frau Franz ein Eisenstück an die Schläfe und verletzte sie derart, daß sie, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, am folgenden Tage gestorben ist.

○ **Papenburg, 17. Juli. (Die Roggenernte)** ist im vollen Gange. Die Drusch-Ergebnisse sind durchweg sehr befriedigend und überragen die vorjährigen ganz bedeutend. Ganz besonders wird das kräftig entwickelte Korn gerühmt. Der Strohertrag bleibt etwas hinter den Erwartungen zurück.

× **Aus Ostfriesland, 17. Juli. (Verschiedenes.)** Gendarmeriewachtmeister Henning aus Hesel ist in der Nähe von Beinkum von einem 26jährigen russischen Kriegsgefangenen, als dieser von H. gestellt wurde, erschossen worden. Der Mörder, der Zivilkleider trug, wurde durch einen Unteroffizier zum Halten gebracht und verhaftet. — Auf dem Bahnhof Leer wurden vier Reisekörbe beschlagnahmt, die je 50 Pfund Butter enthielten. — Der Fischdampfer „Vorwärts" ist in der Nordsee verunglückt. Fünf Mann der Besatzung haben dabei in Ausübung ihres Berufs den Tod gefunden. — Das Heu hat in diesem Jahre einen außergewöhnlich hohen Preisstand. Das Fuder kostet 300 Mk. und darüber.

Köln, 19. Juli. (Verhafteter Mörder.) Der Kriminalpolizei ist es gelungen, den Urheber der vor einigen Tagen an dem Arbeiter Heinrich Schmitz in Mülheim am Rhein am Karthäuser Hof verübten Mordtat in der Person des Josef Schaar aus Aachen zu ermitteln. Schaar war bereits im vergangenen Jahre aus dem Gefängnis in Siegburg ausgebrochen und trieb sich seitdem in Köln unter falschem Namen umher.

✠

Liebesspenden für unsere Truppen.

Bald vollendet sich das dritte Jahr des gewaltigsten Krieges, den das Deutsche Volk, den die Welt erlebt.

Mit unbeugsamem Mute, zähester Ausdauer und Tapferkeit wehren unsere braven Truppen alle Anstürme des Feindes ab. Angriff auf Angriff zerschellt an der festen, unüberwindlichen Mauer, die sie in heldenmütigem Kampfe bilden. So sind Vaterland, Haus und Herd, Weib und Kind, nach wie vor, in sicherer Hut. Wenn auch kein Ausdruck des Dankes an diese Heldentaten heranreicht, so wollen wir Daheimgebliebenen doch den Jahrestag des Kriegsbeginns zum Anlaß nehmen, unseren Tapferen draußen die von allen deutschen Herzen tiefempfundene Schuld reich und dankbar zu vergelten. Dazu ist die von dem treuen deutschen Gemüt ersehnte Liebesgabe aus der langentbehrten Heimat das gegebene Mittel. Darum müssen wir unseren wackeren Kämpfern Liebesgaben senden.

Vornehmlich sind erwünscht: Hosenträger, Zahnbürsten, Zahnpulver, Taschenspiegel, Kleiderbürsten, Stiefelbürsten, Brustbeutel, Geldtäschchen, Notizbücher, Briefpapier, Postkarten, Bleistifte, Brieftaschen, Taschenmesser, Taschenfeuerzeuge, elektrische Lampen, Ersatzbatterien, Eßbestecke, Löffel, Büchsenöffner, Musikinstrumente, Nähkästchen, Sicherheitsnadeln, Zigarren, Zigaretten, Rauch- und Kautabake, kurze und lange Tabakspfeifen, Zigarrentaschen, Kartenspiele, Taschenuhren, Fruchtsäfte, alkoholfreie Getränke, eingemachte und gedörrte Früchte, Rotwein, leichte unverfälschte Landweine, Lesestoff (gut und neu), Unterhaltungsspiele (Schach, Dame, Halma usw.)

Da es unter den jetzigen Verhältnissen im allgemeinen aber für den Einzelnen nicht ratsam ist, die Liebesgaben selbst zu beschaffen und zu verschicken, bittet der Kaiserliche Kommissar und Militär-Inspekteur der freiwilligen Krankenpflege nach Benehmen mit Kriegsministerium, Chef des Feldsanitätswesens und Generalquartiermeister, Geld zur Beschaffung von Liebesgaben zu spenden und dieses zu überweisen an:

die Sammelstellen der Vereinigungen vom Roten Kreuz,
die Sammelstellen der Ritterorden,
die in jedem Korpsbezirk am Sitze des stellvertretenden Generalkommandos errichteten Abnahmestellen für freiwillige (Liebes-) Gaben (Verzeichnisse dieser hängt bei jedem Postamt am Schalter aus),

Das Zentraldepot für Liebesgaben des Kaiserlichen Kommissars und Militär-Inspekteurs der freiwilligen Krankenpflege zu Berlin, Hardenbergerstraße 29a—e, Deutsche Bank, Depositenkasse R.

Wie schon früher, wird etwaigen Sonderbestimmungen der Spender nach Möglichkeit bei der Verwendung Rechnung getragen werden.

Mögen auch die Söhne und Töchter der roten Erde beweisen, daß man sie nicht vergeblich anruft, wenn es gilt, denen zu helfen, die ihre Heimat, Haus und Herd erhalten.

Der Oberpräsident
als
Territorial-Delegierter der freiwilligen Krankenpflege für die Provinz Westfalen.

Vermischtes.

* ♂ **Mitteleuropäischer Verband akademischer Ingenieurvereine.** Diesem in der Osterwoche 1916 vom Österr. Ingenieur- und Architekten-Verein und dem Verband Deutscher Diplom-Ingenieure gegründeten Annäherungs-Verband hat sich nunmehr auch die Vereinigung von höheren technischen Beamten der Preußisch-Hessischen Staatseisenbahn-Verwaltung E. V. in Berlin angeschlossen.

* **Vernichtete Getreidevorräte in Italien.** Lugano, 18. Juli. (EK.) Aus Rom wird gemeldet, daß eine in unmittelbarer Nähe der Hauptstadt gelegene große Getreidemühle, in der große Vorräte von Mehl und Getreide aufgespeichert waren, vollständig niedergebrannt ist. Der angerichtete Schaden beläuft sich auf zwei Millionen Lire.

* **Das staatsgefährliche Futuristen-Porträt.** Ein nicht ungefährliches Abenteuer, das freilich auf den Unbeteiligten nur erheiternd wirken kann, erlebte unlängst Frau Picasso, die Gattin des bekannten Führers der futurischen Malschule. Sie befand sich auf der Rückfahrt aus Spanien nach Frankreich. Beim Überschreiten der Grenze wurde ihr Gepäck durch die Zollbeamten untersucht, und ein Zöllner stieß dabei auf ein Porträt Frau Picassos, ein Werk ihres Gatten. „Was stellt denn das vor?" fragte er mit einem mißtrauischen Blick auf Frau Picasso. „Das ist," erwiderte sie heiter, „mein Porträt." — „Was? Das soll ein Porträt sein?" meinte der Zöllner, „Sie wollen mich wohl zum Besten halten? Das ist doch die Zeichnung einer Maschine, ganz unverkennbar: hier in der Mitte sieht man doch die Luftschraube!" Darauf Frau Picasso: „Ich kann nur wiederholen, was ich schon gesagt habe: es ist mein Porträt." „Das wollen wir bald herauskriegen," sagte der Zöllner nun, worauf er einen Sachverständigen herbeirief. Der Sachverständige sah das Porträt lange, sehr lange schweigend an; es vergingen bange Minuten, dann gab er sein Urteil dahin ab: „Es ist ganz sicher die Zeichnung einer Maschine, anscheinend einer Kriegsmaschine, vielleicht eines Flugzeuges. Es kann freilich auch ein U-Boot sein. Auf alle Fälle ist es höchst verdächtig." Frau Picasso mußte daraufhin samt ihrem Porträt in Spanien bleiben!

* **Ratschläge für die französischen Zeitungsleser.** Die französische Schützengraben-Zeitung „Pépère" wendet sich an die Zeitungsleser der Heimat mit einer bitterbösen Predigt, die den französischen Zeitungsschreibern nicht eben angenehm in den Ohren klingen wird. „Vor allen Dingen", schreibt das Blatt, „kümmert Euch nie um das Datum Eurer Zeitung. Ob das Blatt am 22. Oktober 1914 oder am 15. Mai 1917 erschienen ist, es wird Euch immer dieselben Sachen auftischen. Es empfiehlt sich vor allem auch, über die Artikel, die sich mit der auswärtigen Politik beschäftigen, mit flüchtigem Auge hinwegzulesen. Im Abstand von zwei Tagen werdet Ihr erfahren, daß Bolivia marschiert und nicht marschiert, daß Uruguay mobil macht und neutral bleibt, und daß das Feuerland uns hundert Millionen Dollars vorschießt. Das alles macht Euch blos den Kopf warm, und Ihr habt doch wahrlich genug damit zu tun, Euch darüber auf dem Laufenden zu halten, was aus Montenegro wird. Dagegen tut Ihr gut, Euch mit der vierten Seite, der der Reklamen, aufmerksamer zu beschäftigen. Sie ist ja die einzige Stelle, wo nicht vom Kriege die Rede ist. Hier spricht man nur von Sommerkleidern, von Seebädern, von Luxusgegenständen und Luxusmöbeln, die wegen plötzlicher Abreise zu jedem Preise verkauft werden müssen. Hier findet Ihr auch die mit Recht beliebten Notizen, die im Fettdruck die herzerquickenden Ausdrücke, wie: „Riesenerfolg", „wohlverdienter Triumph", „ruhmreiche Laufbahn" aneinanderreihen, Schlagworte, die früher nur in Verbindung mit unserer Armee gebraucht wurden, jetzt aber nur noch in der Theaterchronik ihr Dasein fristen."

[Das Gebärdenspiel des hl. Franziskus.] Man kann ebenso gut von einer Abart wie von einem Superlativ der melodramatischen Vorstellung sprechen, wenn eine für die öffentliche Aufführung auf dem Theater bestimmte Handlung oder die ihr zu Grunde liegende Idee unter vollständiger Verzichtleistung auf das zu sprechende Wort ausschließlich mittels Gebärde und Musik zum Verständnis des Zuschauers gebracht werden soll. Der Versuch, diese schwierige und, wie der Erfolg auch gezeigt hat, mit den beiden Mitteln fast gar nicht zu bewältigende Aufgabe zu lösen, ist durch das Gebärdenspiel des hl. Franziskus, das im Haag und in Amsterdam aufgeführt worden ist, gemacht worden. „Diese Aufführung," so wird sie von dem Künstler Anton Molkenboer, in dessen Hände die Leitung des Ganzen lag, und der auch die Trachten sowie den Aufbau der Szenerie entworfen hat, in einem rechtfertigenden Wort eingeführt, „beruht auf der Anerkennung von zwei Zeichen der Zeit: 1. auf dem unleugbaren Verlangen sowohl bei den Gebildeten wie bei dem Volk nach geistlichen Vorwürfen, als das heutige weltliche Theater uns bietet, und 2. auf der Richtung dieser Zeit nach breiterer, dekorativer Ausbildung . . . Wir geben ein Gebärdenspiel, nicht um das literarische Drama zu ersetzen oder zu verurteilen; die Komposition des Spiels selbst besteht aus wechselnden großen Stimmungen, einem deutlichen Geschehen, das die heilige Figur vollkommen wiedergibt, ohne daß die sprechenden Gebärden von Gruppen und Figuren eine nähere Einzelbehandlung durch das Wort verlangen. Die Musik erläutert die Stimmungen, und der die Verse singende Chor verstärkt sie. Das Gebärdenspiel besteht für sich, es ist etwas anderes als das literarische Drama, mit letzterm hat es nur das gemein, daß es nicht nach geschichtlicher Treue in allen seinen Teilen strebt, sondern die geschichtlichen Tatsachen so gruppiert und wiedergibt, daß sie in vornehmem Aufbau einen gewaltigen Eindruck machen." Zu der Aufführung wirkten etwa 150 Personen mit, darunter Mitglieder der Zweiten Kammer, Gelehrte, Herren und Damen aus den ersten Kreisen, aber auch Mitglieder des Mittelstandes und Arbeiter. Die erläuternden Einleitungen sowie den Text zu den Gesängen hat der Dichter Felix Rutten geliefert, während der musikalische Teil der Aufführung in den Händen von Anton Averkamp und des von ihm geleiteten A-cappella-Chors mit einem aus Mitgliedern des Concertgebouw gebildeten Orchesters lag, ein Knabenchor und Tänze von jungen Mädchen sollten Freude und Trauer illustrieren. Die Aufführung in Amsterdam unterschied sich von der im Haag hauptsächlich dadurch, daß bei ersterer der von Rutten verfaßte erklärende Text, der im Haag vor jeder Szene beim Licht einer Laterne von einem Mönch gesprochen wurde wegfiel, so daß also der Charakter des Gebärdenspiels noch ausschließlicher betont wurde, wodurch aber auch die Ansprüche an dessen Darstellungsvermögen sich steigern mußten. Einzelne Szenen, wie „die Bekehrung des Franziskus zur Armut", „Franziskus und die Vögel", machten einen packenden, wirklich dramatischen Eindruck. Aber, wenn es auch gelungen ist, die äußerlichen Vorgänge im Leben dieses Heiligen bis zu einem gewissen Grad zu veranschaulichen, so hat die offenbar als katholische Werbearbeit aufzufassende Darstellung der Natur der Sache nach doch nicht vermocht, ein vollständiges Bild dessen, was erreicht werden sollte, zu geben. („Köln. Ztg.")

Sport.

× **Ein 70 500 Mark-Rennen** wird nunmehr, um eine Begegnung von Pergolese und Landgraf herbeizuführen, vom Berliner Renn-Verein zum 26. August auf der Grunewaldbahn über 2500 Meter ausgeschrieben. Während aber das schon gemeldete Sonderrennen von 30 000 Mark in Hannover nur für die beiden ungeschlagenen Hengste und je ein Begleitpferd bestimmt ist, läßt das Gladiatoren-Rennen nicht nur alle Dreijährigen inländischen Hengste und Stuten, sondern auch die österreichisch-ungarische Zucht zu. Dem siegreichen Stalle winken ein Ehrenpreis von 10 000 Mk. und 40 000 Mark. Die reichen Platzgelder von 10 000, 6000, 3000 und 1500 Mark für die nächsten Pferde, lassen eine starke Besetzung erhoffen, um so mehr, als auch Gewichtserlaubnisse vorgesehen sind.

‡ **Rennen zu Karlshorst**, 19. Juli. (Eig. Drahtbericht.)

1. Rennen. 5000 Mk. 1. J. Kühns Lustig (Streit), 2. Lodina, 3. Honorit. Tot. 18. Pl. 14, 71, 18. Ferner liefen: Lelei, Coethen, Salambo, Accept, Wag' es, Girlande, Rawka, Narciß, Galatea.

2. Rennen. 8000 Mk. 1. E. Henkels Doris (Falke), 2. Eisenkönig, 3. Voigt. Tot. 248, Pl. 49, 17, 60. Ferner liefen: Eilig, Royal Blue (angehalten), Mainau II (gefallen), Marchese, Saltarello.

3. Rennen. 10 000 Mk. 1. C. Fröhlichs Prachtmädel (Gädicke), 2. Citronelle, 3. Rowland's Gill. Tot. 48, Pl. 17, 17, 43. Ferner liefen: Einwandfrei, Poppleton, Tratte, Hawkins, Henry Vista, Well Now, Wette, Liebling, Shamfire, Erpel, Ladras.

4. Rennen. 20 000 Mk. 1. K. v. Tepper-Laskis Savoyard (Dyhr), 2. Harzer, 3. Ex est. Tot. 16, Pl. 18, 42, 35. Ferner liefen: Mephisto (gefallen), Mercedes (gefallen, wurde erschossen), Orlov, Flunkerliese (gefallen), Seclubed, Briefträger (4.).

5. Rennen. 8000 Mk. 1. Totes Rennen zwischen W. Dobel u. v. Deusters Geheimtip (Reith) und C. Fröhlichs Alerich (Gädicke). 3. Rose v. Liebeszart. Tot. 10, 13, Pl. 11, 12, 13. Ferner liefen: Propatria, Kleiner Schlag, Ostro, Ortrud, Early, Pipifax.

6. Rennen. 8000 Mk. 1. S. Lippmanns Altkirch (Reith), Iringa, Templer. Tot. 24, Pl. 13, 26, 14. Ferner liefen: Eichelkönig (gefallen). Ferner liefen: Konzer (gefallen), Ingri (ausgebr.), Cupido (ausgebr.), Ostwacht, Narami, Bialla, Range, Malissor, Feldherr.

7. Rennen. 5000 Mk. 1. Reislands Parodie (Schläfke), 2. Hagia Sofia, 3. Sattelfest. Tot. 118. Pl. 29, 17, 12. Ferner liefen: Onkel Männe, Leba, S. 10, Haßgesang, Ordensband, Iris, Dixmuiden, Duse, Imme, Amselfeld.

Hauptredakteur **Rudolf Strietholt.** — Es verantworten: den redaktionellen Teil **Paul Koene**, die Reklamen und Inserate **Anton Busch**, alle in Münster. — **Druck und Verlag der Aschendorffschen Buchhandlung** in Münster.

Das Gold dem Vaterlande! ✠
Westfälische Goldwoche!
22.—28. Juli 1917.
Helft siegen!

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 5 der Bekanntmachung vom 6. Mai 1917 wird bestimmt, daß die Aushangpreisverzeichnisse für den Kleinverkauf von Gemüse auf dem Wochenmarkt und in den Läden am Samstag, 21. Juli, vor Beginn der Marktzeit erneuert sein müssen. Die neuen Preisverzeichnisse werden am Freitag, 20. Juli, nachmittags zwischen 4 und 6 Uhr, auf dem Zimmer 91 des Polizei-Verwaltungs-Gebäudes gegen Zahlung von 10 Pfg. für das Stück ausgegeben und abgestempelt.

Für die auswärtigen Wochenmarktverkäufer erfolgt die Ausgabe und Abstempelung der Preisverzeichnisse am Samstag, 21. Juli, morgens 7½ Uhr ab, im alten Rathause.

Münster, den 19. Juli 1917.
Die Preisprüfungsstelle für den Stadtkreis Münster.

Eilt! 2 große Geldlotterien! Nächste Ziehungen
Kaiserin Auguste Victoria Lose à 3.30 Mark.
Jungdeutschland Lose à 3.30 Mark.
Kölner Lotterie Lose à 1.00 Mark. 11 Lose 10 Mark. Glückskuvert zu 3.00 und 5.00 Mark sortiert aus verschiedenen Tausenden.
empfiehlt und versendet **Glückskollekte Aug. Rolef** Münster i. W. Markt 37. Fernspr. 2635.
Bei Versand Liste und Porto — 35 Pfg. — besonders. **Geld!**

Wohnungs- und Stellen-Anzeiger.

An dieser Stelle tritt für Anzeigen aus Münster bei sofortiger Bezahlung der ermäßigte Preis von 10 Pfg. für den Spaltenraum von 2 mm Höhe (Raumhöhe) ein. Die nicht volle Raumhöhe wird mit 5 Pfg. berechnet.

An dieser Stelle tritt für Anzeigen aus Münster bei sofortiger Bezahlung der ermäßigte Preis von 10 Pfg. für den Spaltenraum von 2 mm Höhe (Raumhöhe) ein. Die nicht volle Raumhöhe wird mit 5 Pfg. berechnet.

Offene Wohnungen

Ferienaufenthalt in Münster. Für den Monat August sind in einer bestempfohlenen Damenpension noch einige Zimmer mit voller, guter Verpflegung frei. Preis pro Tag u. Person 5 Mk. Offerten unt. F G 550 an die Geschäftsstelle des Münst. Anzeigers.

Frdl., möbl. Wohn- u. Schlafz. m. v. Pens. z. 1. August z. v. Klavier vorh. Heisstr. 44, I, r.

»» Breul 19. «« In herrsch. Einf.-Haus m. Garten Zimmer m. voller Pension z. vermieten. Preis 90 Mk.

Einf., möbl. Zimm. m. Verpfl. sofort z. v. Preis tägl. 2.65 Mk. Näheres i. d. Geschäftsst. *

Gut möbl. Zimmer mit Verpflegung z. 1. 8. zu vermieten. Breul 21a. *

Möbl. Zimmer mit voller Verpfleg. zu verm.; daselbst auch **2 leere Mansardenzim.** m. Klos. u. Wasserleitung zu vermieten. Näheres An den Mühlen 25, Kolonialwarenhandlung.

Eine Wohnung, 3 Zim., Küche u. Keller, elektr. Licht in der 2. Et. mit Auss. zum Garten zum 1. 10. 17 zu vm. an ält. Ehep. od. 2 Dam. Ludgeristr. 81.

Kleine Wohnung per sofort oder 1. Oktober im Krummer-Timpen 16 z. v. * Näh. Herm. Dreyer, Georgstr. 8

»» Laden-Lokal «« mit kleiner Wohnung (eventuell mit Einrichtung) zum 1. Oktbr. zu vermieten. Näheres: * Stadtbäumer, Wolbeckerstr. 57.

»» In Iburg «« zum Oktober eine seit Jahren von einem Rechtsanwalt bewohnte, herrschaftliche Etage zu vermieten. * A. Schräder, Telgte.

Gesuchte Wohnungen

Beamter sucht 2 möbl. Zim. mit oder ohne Kost, Heizung und Licht. Offerten mit Preisangabe erb. unter D D 529 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Einf. Zimmer vorm Neutor sofort gesucht. Off. u. P R 558 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Freundl. möbl. Wohn- und Schlafzimmer zum 1. August gesucht. Offerten unter O P 557 an die Geschäftsstelle.

Behagl. eingerichtetes Zimmer mit voller Verpflegung im Kreuzviertel oder unmittelbarer Nähe v. Militärbeamten zu sofort oder bald gesucht. Angebote unter B C 546 an die Geschäftsstelle.

Schneiderin sucht Wohnung von 3 Zimmern in Überwasser zu Oktober. Off. u Z Z 544 an die Geschäftsstelle

Möbl. Wohn- u. Schlafzim., evtl. ein gr. Zimmer m. 2 Betten u. Kochgel. in der Nähe des Proviantamts gesucht. Angebote u. R S 559 an die Gesch.

Studentin s. z. 1. 10. ruh. Zim. in d. Jägerstr. od. Nähe. Off. u. T T 579 an die Gesch.

Sofort eine möblierte Wohnung von 4 bis 5 Zimmern gesucht, wovon 2 bis 3 Büroräume sein müssen, das übrige müssen Schlaf- und Herren-Zimmer sein, am liebsten mit Bad. Lage in der Nähe der Bahn bevorzugt. Offerten abzugeben unter B. F. Hotel Franke.

Geschäftsfräulein sucht einfach saub. möbl. Zimm. mit guter Pension. Nähe Prinzipalmarkt. Off. u. S 2246 an Aug. Rolef, Markt 37.

Sauber gt. möbl. Z. z. 1. Aug. i. g. Hause m. aufmerks. Bed. ges. Zentralh. erw. Nähe Grevenerstr. bevorz. Off. m. Pr. u. R 2247 an Aug. Rolef, A.-B., Markt 37.

Möbl. Wohn- u. Schlafz. mit gut. voll. Verpfl. Licht, Bad, Kochgel., Nähe d. Bahn od. Servatii, Dauerm. ges. Off. u. O 2249 an Aug. Rolef, A.-B., Markt 37.

Krieger-Witwe sucht zum 1. Oktober ds. Js. **»» Wohnung ««** von 4 Zimmern, im Preise bis 350 Mk., wo ihr Gelegenh. geb. wird, 1 Zimmer abvermiet. zu dürfen. Off. u. H H 570 Gesch.

— Dauermieter, — pünktlicher Mietszahler, sucht Wohnung von 300—400 Mark für sofort oder später. Off. u. M M 574 a. d. Gesch.

Von ruhiger, bess. Familie **Etagenwohnung** in hübscher Lage zu mieten gesucht. * Offerten unter C C 528 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Kleine Familie sucht Wohnung im Preise von 300—350 Mk. zum 1. Oktober. Offerten unt. F R 553 an die Geschäftsst.

Zum 1. Oktober oder früher 2—3 Zimmerwohnung u. Küche ges. i. Pr. bis 400 Mk. Gas o. Elektr. Off. R 2 554 a. Gesch. *

Ordentl. Familie sucht zum 1. 10. 1917 Wohnung im Preise von 300—400 Mark. Off. unt. B B 564 an die Geschäftsstelle.

»» Wohnung «« gesucht v. 5 Zim., Küche, Mans. u. Zubeh., w. mögl. m. Gärtch. Off u. F F 568 a. d. Gesch.

Zwei Damen suchen kleine Wohnung, Zimmer und Küche, mit Gas und Zubehör, für sofort oder 1. Oktober. Off. unter S S 578 an die Gesch. *

Wohnung, 3—4 Zim. nebst Zubehör, mit Gas oder elektr. Licht von 2 Pers. z. 1. 10. gesucht. Off. unter W W 580 an die Geschäftsstelle.

»» Stallung «« für einige Pferde nebst Wagenremise, möglichst in der Nähe des Servatiiplatzes, zu mieten gesucht. * Angebote unter R R 577 an die Geschäftsstelle.

Offene Stellen

Kath., durchaus zuverlässig. **Kindermädchen,** erfahren im Nähen u. Bügeln, von Herrschaft auf dem Lande für bald oder später gesucht. Offerten unter L M 3074 an die Geschäftsstelle ds. Bl. *

Hilfe für ländlichen Haushalt gesucht gegen guten Lohn für Küchen-, Haus- und Gartenarbeit. Arbeitsfreudiges Mädchen oder fleißige Frau wollen sich schriftlich melden u. G H 3070 an die Geschäftsst. d. Bl.

Zuverläss. Mädchen zur selbst. Führung des Haush. (Herrsch. ist am Tage abwes.) zu einem 3½jähr. Kinde ges. Grüter & Ronn, Wolbeckerstr. 1.

Lehrmädchen f. feines Spezialgeschäft gesucht. Näheres in der Geschäftsstelle.

Für einen kleinen Haushalt ein braves katholisches **Mädchen,** das in allen Hausarbeiten sowie Küche gut bewandert, für Emsdetten sofort gesucht. Näheres Kath. Gesellenhaus, Münster i. W. *

Braves Mädchen sof. gesucht. Langenstr. 23. *

Tücht. Nähmädchen erhalten Beschäftigung. Südstraße 15. *

Suche zu sof. od. 1. Aug. ein saub. Mädchen für Küche und Hausarbeit. Näher. i. d. Gesch.

Suche durchaus tüchtige, **I. Arbeiterin,** auch im Verkauf bew. Angeb. mit Bild, Zeugnisabschr. und Gehaltsanspr. b. fr. Stat. erb. * M. Spiegelberg, Herford, Putz-Geschäft.

Ä., kath. Dienstmädchen für Dortmund gesucht. Meld. bei Dassel, Neustr. 22.

Älteres, erfahrenes, kath. **»» Mädchen ««** zur Führung eines kleinen Geschäftshaushaltes nach Gelsenkirchen zum 1. oder 15. August gesucht. Lohn 25—30 Mark. Näheres bei: Frau Rektor a. D. Middeldorf, Hornstraße 10.

Alleinstehender Landwirt sucht zum 15. August bis 1. Septbr. auf mittlerem Gute eine mit Garten u. Aufzucht von Jungvieh erfahrene, kath. * **»» Haushälterin. ««** — Bauerntochter bevorzugt. — Off. u. R O 3076 a. d. Gesch.

Zuverlässiges, kath. **»» Mädchen ««** für Küche u. Hausarbeit zum 1. Aug. gesucht. Lohn 30 Mk. Off. u. L L 573 a. d. Gesch.

Als Haushälterin wird kath., zuverlässiges Fräulein auf sofort gesucht. Selbige muß im Haushalt erfahren u. kinderlieb sein, um Mutterstelle b. d. Kleinen vertr. zu können. Kl. Haush. G. Behandl. zuges. Off. u. Z Z 581 an die Gesch.

Suche zum 1. oder 15. August nach Osnabrück ein junges **»» Mädchen, ««** (kath.), schlicht um schlicht, zur Erlernung der besseren u. bürgerlichen Küche u. des Haush. * Off. u. P R 3078 a. d. Gesch.

Sofort zuverlässige Person tagsüber zu drei Kindern, zwei, drei und vier Jahren gesucht. Neuer Krug, Weselerstraße Nr. 89.

Gesucht zu sofort ein jüngeres Mädchen für kl. Haush. Pius-Allee 6 I.

Auf einem größeren Hofe im Münsterland wird auf sofort oder später tüchtiges, kath. — Mädchen, — * das keine Arbeit scheut, als Stütze gesucht. Hoher Lohn, gute Behandlung. Off. bef. H. Fels, A.-E., Drensteinfurt.

Einfaches, kath. Mädchen, krankheitshalber auf sofort in bürgerlichem Haushalt gesucht. Lohn nach Übereinkunft. Offerten unter A W 582 an die Geschäftsstelle.

Ältere Person zu 4 Kindern gegen guten Lohn gesucht. Offerten unter E F 586 an die Geschäftsstelle.

In allen Hausarbeiten erfahrenes, kinderliebes **»» Mädchen ««** zum 1. August gesucht. Frau Carl Spangenberger, Hagen i. W., Potthof.

Tüchtiges Mädchen für Küche und Hausarbeit sofort gesucht. * Näheres Geschäftsstelle.

Sofort für mittelgroße Landapotheke unexaminierte Dame oder unexaminierten Herrn gesucht. Gute Verpflegung im Hause. Königs-Apotheke, Cloppenburg in Oldenb.

Ein ordentliches, fleißiges * **»» Mädchen ««** für alle Arbeiten in Wirtschaft und Bäckerei auf dem Lande gesucht. Off. unter J J 3052 an die Geschäftsstelle.

Kurbelstickerin nach Dortmund gesucht. Reise wird vergütet. Offert. unter K. D. O. B. 697 an Rudolf Mosse, Dortmund.

Tüchtige saubere **Aufwartefrau** oder schulentlassenes **Mädchen** für vormitt. gesucht. Südstraße 35.

Wir suchen für sofort **mehrere Leute** zur Bewachung von Kriegsgefangenen. Taugliche Kriegsbeschädigte bevorzugt. Westfälische Sand- u. Tonwerke, G. m. b. H., Dorsten, Alleestr. 59.

Für sofort **1. Hausdiener** gesucht. Hotel Kaiserhof.

Schlosser, Hilfsschlosser und Arbeiter gesucht. Auch werden Lehrlinge eingest. Bremerstraße 38.

Sofort oder in 14 Tagen ein **Bäckergeselle gesucht.** Julius Heßling, Dampfbäckerei, Beckum. *

Selbständiger **Dreher** sofort gesucht. Hammerstraße 373.

Tüchtiger Knecht, der mit Pferden umzugehen weiß und in der Abfuhr von Langholz Erfahrung hat, sofort gesucht. Für gutes Quartier ist gesorgt. Lücke gnt. Tieke, Gronau i. W.

Schuhmacher-Geselle sucht Th. Schmidt, Dorsten, Recklinghauser Straße 34. *

Sattler- u. Polsterlehrl. gesucht. J. Wagner jr., Ägidiistr. 64.

Suche für sofort einen tüchtigen, durchaus selbständigen **Schuhmacher-Gehilfen** (auch Kriegsinvalide) gegen guten Lohn. Offerten unter R S 3079 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten. *

Arbeiter gesucht für dauernde Beschäftigung. a2 **Germania-Brauerei** Fr. Dieninghoff.

Suche für sofort oder in 14 Tagen einen jungen oder auch älteren * **Bäckergehülfen** gegen hohen Lohn. Anton Bohle, Wiedenbrück, Bäckerei mit Motorbetrieb.

Fuhrmann für leichte und dauernde Arbeit sofort gesucht. **Jos. Filbry Wwe.,** Münster i. W., a2 Hafenweg 32. Fernspr. 122.

Kräftiger ehrlicher Junge als **Lehrling** gesucht. Kostgeld wird zeitentsprechend vergütet. **Ernst Havemann,** Maler und Anstreicher.

Lehrling für meine Maschinen-Schlosserei gesucht. Stephan Redecker, Mauritzstr. 7—8.

Hiesiges Fabrikgeschäft sucht unter günstigen Bedingungen **kaufmännischen Lehrling** per sofort oder später. * Selbstgeschriebene Offert. m. Lebenslauf unter D D 492 befördert die Geschäftsst. ds. Bl.

Gesuchte Stellen

Mädchen vom Lande, kath., 23 J. alt, das in allen ländl. sowie häusl. Arbeiten erfahren ist, sucht zum 1. Okt. od. Novbr. Stellung auf größ. Gute, wo es auch zeitweise in der Küche mit aushelfen muß. Offerten erb. unter G G 532 an die Geschäftsstelle ds. Bl. *

Junge Dame, ca. 10 Jahre auf Büro tätig, in allen vorkommenden Arbeiten durchaus erfahren, wünscht Heimarbeit, evtl. a. f. Schreibmaschine, für den ganzen Tag bei billigster Berechnung. * Offerten unter A B 545 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Junges bess. Mädchen sucht sich im Haushalte bei Kindern zu beschäftigen. Dasselbe ist kinderlieb und in Klavier vollständ. ausgebildet. Off. unter M O 556 an die Gesch.

Bessere junge Witwe sucht schriftliche Heimarbeit. Offert. unter D E 548 an die Gesch.

Welche Edeldenkende gewährt einer erfahrenen Lehrerin Stellung gegen freie Station? Offerten unt. K L 3073 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Zwei bessere Mädchen suchen Stellung als Köchin und Zweitmädchen, am liebsten nach Münster od. nach ausw., zum 1. oder 15. Aug. Offerten unt. L M 555 an die Geschäftsstelle.

Geschäftskund., energ. Dame sucht Stellung als **Filialleiterin** od. Kassiererin, ev. auch nur f. halbe Tage. Off. u. H J 552 an die Geschäftsstelle.

Tüchtige Weißnäherin sucht Heimarbeit. Off. u. W Z 562 a. d. Gesch.

Gebildetes Fräulein sucht Stellung als Kinderfräulein, Stütze in gut kath. Hause. Musikalisch, schneidern, Kinderpflege. Geh.-Off.: Schloßorsch, Coerdestraße 32, bei Kraß.

Junges Mädchen, 16 J. a., wünscht Stellung in bürgerl. Haush. Näh. Uppenberg 90, b. Gefangenenlg. III.

Älteres, kath. Fräulein sucht zum 1. Sept. Stelle bei Kindern in bess. Hause, wo sie in der Küche u. im Haushalt mit tätig sein kann. Langjähr. Zeugnisse stehen zur Verfügung. Off. u. K K 572 a. d. Gesch.

Perfekte Köchin sucht zum 1. Sept. Stellung in bess., ruh. Haushalt. Selbige würde leichte Hausarb. mit übernehmen. Off. u. J J 571 Gesch.

Landwirtstochter sucht Stelle als Stütze auf einem Gute. Dieselbe hat 1 Jahr die Küche erl. Näheres in der Geschäftsstelle.

Junges Mädchen, 16 J. a., mit guter Handschrift, sucht bald oder später Anfangsstelle auf einem Büro. Off. unter T W 561 an die Geschäftsstelle.

Suche für meine Tochter zum 1. Okt. Stellung zur Erl. der Küche. Bei Schwestern bevorzugt. Offerten unter O O 575 an die Geschäftsstelle. *

Junge Kriegerfrau sucht für halbe Tage angenehme Beschäftigung. Off. u. H J 589 an die Geschäftsstelle.

Leitung einer Filiale sucht junge Frau zu übernehmen. Offerten unter O P 594 an die Geschäftsstelle erbeten.

Gelernte Servierdame sucht Stellung. Off. unt. B 5045 an die Ann.-Exp. E. Vendel, Ludgeristr. 12.

Tüchtiger Kaufmann, zurzeit Soldat, sucht in seinen freien Stunden **Beschäftigung jegl. Art.** Offerten unter W W 543 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Mehrere kräftige 15—16jähr. Knaben suchen Stellung bei Landwirten. Zu erfragen Kath. Mädchenschutz-Verein, Gladbeck i. Westf.

Landwirtssohn, kath., sucht per sofort Stelle als **»» Ackerknecht. ««** Off. u. W Z 3082 a. d. Gesch.

Bäckermeister sucht für seinen Sohn bei einem tücht. Meister **St. als Bäckerlehrling.** Näheres bei * Fr. Gerling, Greven.

Habe zu verkaufen: In einer gr. Stadt Westf. ein an einer Hauptstraße gel., neuzeitl. einger. Restaurant mit Inv. Kaufpreis 66 000 Mark. Dann in einer gr. Stadt des Rheinlandes ein Geschäftshaus mit ausged. Räumlichkeiten; bes. für Samen- und Getreidehändler passend. Kaufpreis 65 000 Mark. Ferner ein Geschäftshaus und dahinter lieg. Garten in einer Stadt Oldenb., bes. pass. für Metzger und Friseure; weil die am Platze fehlen. Kaufpreis 29 000 Mk. Auch ein Dreifamilienhaus mit Garten, in Münster i. W. gel. Kaufpreis 38 000 Mk. Dann noch eine schöne Besitzung, etwa 154 Quadrat-Ruten groß, mit auffl. mass. Wohnhause in ein. gr. Orte des Kr. Steinfurt. Kaufpreis 31 000 Mark. Nähere Auskunft erteilt Felix Lenfort, Laer, Bezirk Münster. Bei Anfrag. Rückm. erbeten.

»» Landgut «« zu Herbst zu pachten gesucht. Größe 200 bis 250 Morgen. Gute Bodenverhältnisse und Gebäulichkeiten erwünscht. * Offerten unter T W 3081 an die Geschäftsstelle.

Eine Kötterei oder ein kleineres Gut zum sofortigen Antritt oder zum 1. Oktober zu pachten gesucht. Offerten erbeten unter Z A 3083 an die Geschäftsstelle.

»» 8 Gärten. «« versch. Größe, Baugrundstücke, am Bahnhof Mauritz, Werse 40, zu verkaufen.

Eine in **Coesfeld** an der Poststraße in günstiger Geschäftslage in der Nähe des Bahnhofes belegene a2 **Hausbesitzung,** welche sich zu jedem Geschäftsbetrieb eignet, ist von mir unter günstigen Bedingungen zu kauf. Auf Wunsch erteile ich schriftlich nähere Auskunft, auch bin ich **Samstag, den 21. Juli cr., abends von 6½ Uhr ab** zu diesem Zweck und zur Entgegennahme von Geboten im Hotel Bertling in Coesfeld. **Hoogen,** Ahaus, Coesfelderstraße.

Wer erteilt einem jungen Mann **Unterricht in Guitarre.** Offerten unter J K 590 an die Geschäftsstelle.

Grdl. Engl. Unterricht. * Münzstraße 49, 3. Etg.

Sekundaner erteilt Schülern von Sexta bis Untertertia einschließlich Nachhülfe in allen Gymnasialfächern. Std. 1 Mk. Offerten erb. unter C C 530 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Mathematiker, älterer Student od. Studentin für Untersekundaner zur Nachhülfe ges. Angebote erb. unter J J 534 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Mikrofilmarchiv der deutschsprachigen Presse e.V.

Blusen in Wolle und Seide H. Hettlage

Unerreichte Auswahl in den verschiedensten Formen, Farben und Preislagen.

Ludgeristr. 77/78

An- und Verkäufe

Herrenfahrrad, Freilauf, Rücktritt, am liebsten mit Bereifung, zu kaufen ges. Off. m. Pr. u. **B B 527** Gesch.

Waschkommode zu kauf. ges. Off. u. **A A 526** an die Gesch.

Gebrauchte Gartenmöbel, Kirschbaumnähtisch u. Kirschbaumspiegel zu kaufen gesucht. Wagner, Wehrstraße 18.

Guterhaltene Schreibmaschine mit sichtbarer Schrift wird zu kaufen gesucht. **Städt. Gas- und Wasserwerke Nordhorn.**

Einige tausend Paar weiße Holzschuhe mit Lederkissen zu kaufen ges. **C. Goette Wwe.,** Peckelsheim i. W.

Guterhaltenes **gebrauchtes Sofa** sofort zu kaufen gesucht. Angebote erb. unter **F G 3069** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Jagdgewehr zu kaufen gesucht. Bedingung guter Schuß. Offerten unter **G H 551** an die Gesch.

Zwei gut erhaltene **Blatt- oder Kummet-Geschirre** für schwere Arbeitspferde sofort zu kaufen gesucht. **Lücke** gut. Tiefe, **Gronau i. W.**

Gut erhaltener **Dauerbrenner** zu kaufen gesucht. Off. u. **E F 549** a. d. Gesch.

Fahrrad, Schieblarren, Blumenbank, Tisch, Partie Bretter, Säcke, 6" Tonrohre zu verkaufen. Näheres i. d. Gesch.

Gut erhaltener **Küchenschrank** u. **Spiegel** zu kaufen ges. Off. m. Pr. u. **S T 560** a. d. Gesch.

Guterh. Herrenfahrrad, wenn möglich mit Bereif., z. k. ges. Off. u. **C C 565** an die Gesch.

Eintüriger Kleiderschrank u. **kl. Tisch** zu kauf. ges. Off. u. **C C 567** an die Geschäftsstelle.

Guterh. einschl. **Bettlade** mit Matr. zu kauf. ges. Off. unter **D D 566** an die Geschäftsstelle.

Guterh., saub., mittelgr. **Küchenschrank** zu kauf. ges. Off. m. Pr.-Ang. u. **A A 563** a. G.

Gebrauchter, gut erhaltener **Badeofen mit Wanne,** auch einzeln zu kaufen gesucht. Offerten unter **G G 569** an die Geschäftsstelle.

Guterh. **Bettstelle** m. Matr. u. **Kleiderschrank,** passend für Mädchenzimmer, sofort zu kaufen gesucht. Offerten unter **B B 576** an die Geschäftsstelle.

1 Zimmer-Flügeltür zu kaufen gesucht. **Zienow,** Gartenstraße 41.

Gebrauchtes **Damen-Fahrrad** zu kaufen gesucht, mit oder ohne Bereifung. Offert. unter **C D 584** an die Geschäftsstelle.

Wasch-Maschine zu kaufen gesucht. Off. unter **B C 583** an die Geschäftsstelle.

Vertikov oder ähnl. Schrank, sowie **Bücherschrank,** beide gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote befördert unter **S T 3080** die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Gut erhalt. Damen-Fahrrad zu kaufen gesucht. Off. unter **K L 591** an die Geschäftsstelle.

Suche 50—100 St. guterh. Mistbeetfenster. Größe und Preisangabe. Auch kleinere Posten. Ebendaselbst 10 000 St. Grünkohlpfl., halbh., mosk., abgebar. 100 Stück 50 Pfg., 1000 Stück 4,50 Mk. **Bernhard Elbers, Amelsbüren,** Südhof 35.

Neu: **Kochbuch** für das gesamte **Einkochverfahren** 60 Pfg. geg. Einf. v. 70 Pfg. fr. **Jos. Thiele,** Buchhdl., Prinzipalmarkt.

Für Bäcker. Eine gut erhaltene **Teigknetmaschine mit Auspresse,** mit Göpel, evtl. mit Motor, zu kaufen gesucht. Off. unter **H H 3051** an die Geschäftst.

Kriegszeitungen auch einzelne Nr. kauft **S. Cohn, Neubrückenstraße 9.**

Chaiselongue billig zu kaufen gesucht. Off. m. Pr. u. **B 5050** an die Annonc.-Expedition **Vendel,** Ludgeristr. 12.

Kaufe **Kontrollkassen** National-Scheckdrucker gegen bar b. Abn. Preisang. an **Rud. Mosse, Berlin S. W. 19** u. **J. V. 6089.**

Für die **Jagd** suche **Teckel** zu kaufen. Off. m. Preis u. **D E 585** an die Geschäftsstelle.

Jg. Rehpinscher, nicht über 1 Jahr alt und stubenrein, zu kaufen gesucht. Offerten unter **F G 587** an die Geschäftsstelle.

2 egale solide eichene Schränke (geeignet für Bücher, Wäsche), 1,30 hoch, 95 breit, zu verkaufen. a2 Kirchherrengasse 3.

Schlitzverschluß-klappkamera (Krügener) mit Meyer-Aristostigmat 7,7, drei Holzdoppelkasetten und Ledertasche, billig zu verkaufen. Hörsterstraße 20.

Große, guterh. **Zinkbadewanne** preisw. z. v. Graesstr. 15, I.

Erholungsbedürftiger Lehrer sucht in gesunder schöner Gegend **bei ein. Landwirt einige Wochen zu wohnen** geg. mitti. Vergütung. Hauptbeding. ist gute Verpflegung und Ruhe. Gefl. Offerten mit Preisang. sind zu richten an **Hauptlehrer Gerding, Senden i. W.**

Holzsohlen- Reparaturen werden entgegen genommen. **Schuhvertrieb Rheingold,** Drubel 3.

50—60 Mille sind auf nur gute Hypothek, auch geteilt, zu mäßig. Zinsf. sofort oder später **auszuleihen.** Off. u. **O P 3077** a. d. Gesch.

Adresse für **Birnenpresserei** in Lohn gesucht. Offerten unt. **G H 588** an die Geschäftsstelle.

Gebr. wildlederne **Erntehandschuhe** à Paar 0,75 Mk. **C. Rütter sen.,** Kr.-Timpen 17.

Das Vorlesungs-Verzeichnis der **Universität Greifswald** f. d. Winter-Semester 1917/18 ist erschienen und wird auf Wunsch kostenlos übersandt.

An- und Verkäufe

Drei Jagdgläser (Feldstecher) darunter Jubil.-Glas, hervorr. Firma, 1864—1914, u. elegant. Hirschfänger, preiswert zu verkaufen. **Jäger-Hotel, Berliner Hof, Münster,** Samstag 1 bis 4 Uhr.

Antike Kommode (Biedermeier) zu verkaufen, neu aufgemacht. Preis 140 Mark. Off. u. **C D 547** a. d. Gesch.

Antike Standuhr, Biedermeier Stil, hell Kirschbaum-Gehäuse, ½ u. Stunden-Feder- und Glockenschlag (separate Sekunden-, Minuten- und Stundeneinteilung). Näheres Geschäftsstelle.

»» Steckrüben, «« echte gelbe Hoffmanns-Riesen, mit starkem Rübenansatz, ca. 16 000 abzugeben. **L. Bittenhaus, Gärtnerei,** Melchersstraße.

Landauer, fast neu, verkäuflich, Gallitzinstraße 54 I.

Großer Küchenschrank, Anrichte, einschl. Bettl. m. Matr., Stühle, Gaslampe für Küche, Trittleiter u. and. Sachen fortzugsh. zu verk. Besicht. von 10 Uhr an. Industriestr. 29, p.

Bettlade, Matr. mit vollst. gut. Bett gr. Kommode, Stehpult zu verk. Zu erfr. Gesch.

4 PS. Gleichstrom-elektromotor, Kupferwicklung, 220 Volt, 16 Amp., 1275 Touren, mit Anlasser, Friedensware, wenig gebraucht, gut erhalten, sofort zu verkaufen. Anfragen erbet. unter **E F 3068** an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Gut erhalt., weiß, **Herd** zu verkaufen. Näheres i. d. Gesch.

Eine gebrauchte **Ostborne-Nähmaschine** abzugeben. **Frau Wwe. Wilh. Wittkamp, Handorf.**



— **Kräftiges Arbeitspferd,** — 1,65 groß, sowie einen starken Bäckerwagen mit abnehmbarem Kasten, nebst Sitze und Bocksitzverdeck und starkes Einspänner-Geschirr, sofort billig zu verkaufen. Näheres Meppenerstraße 25.

Kaninchen, 3 Stück Häsinnen mit 6 und 9 Jungen, ein 8 Monate alter Rammler, zu verkaufen. **Krubert,** Amelsbüren 27.

Kaninchen, blaue Wiener, 10 W. alt, schöne Tiere, zu verk. **Holthaus,** Hagedornstraße 17, part.



Einige mittelschwere prima **münsterländer Zuchtstuten** und ein **größerer Pony** preiswert zu verkauf. Ein **kleinerer Pony** mit flottem Gang und guten Beinen für 900 Mk. zu verkaufen. a2 Wolbeckerstraße 10 I. Fernruf 935.

Eine erstklassige schwere münsterländer dunkelbraune Stute, 6jährig, 1,75 m groß, mit prima Beinen und Gangart zu verkaufen, auch auf **älteres Pferd zu vertauschen. C. Kenter,** Hamm (Westf.). Telefon 387.

Kaninchen, groß u. klein, z. v. **Dietrich,** Liboristr. 2, oben.

Wegen Einberufung verkaufe sofort mehrere **Frettchen.** Näheres in der Geschäftsstelle.



Heute Freitag von mehreren Tieren **prima frisches Fleisch** zu haben. **Pferdemetzgerei Wilh. Schmelzer** Wolbeckerstr. 78, Ecke Emdenerstr. **Telefon 914.** Taschen, Papier und Kleingeld mitbringen.

Gelegenheitskauf. Herren-, Burschen-, Jünglings- und Kinder- a* **Anzüge sowie Schuhwaren** aller Art, auch **Friedensware** kauft man an billigsten in **Schuls Partiewarenhaus** Telgterstr. 22. 3 Min. v. Bahnh.

Klavierstimmungen werden bestens ausgeführt. **M. Kneer's Pianohaus,** Altersteinweg 15. a*

Hemden-Klinik Oberhemdenreparaturen zu alten bekannt billigen Preisen. a* **Joh. Heinr. Jansen.**

Pianinos nur allerbeste Marken wie: **Blüthner Irmler Förster Kuhse Klingmann.** Große Auswahl in allen Preislagen. a* **Zisping'sches Pianohaus, Prinzipalmarkt 12.**

Kaufe zu höchsten Preisen geg. Kasse: Leinöl, Friedenslacke, Schellack, Borax, Harz, Stärke usw. a* **C. Hellmich,** Hansa-Ring, Ecke Lingenerstr. Tel. 536.

Trauer-Anzeigen Toten-Bildchen Danksagungskarten etc. in einfacher wie feinster Ausführung liefert schnellstens und billigst **G.A. Hülswitt Alterfischmarkt 2 Schillerstrasse 10—12.**

Achtung! Neue Herren- und Knaben-Anzüge, gute solide Stoffe Friedensware zu denkbar billigen Preisen. **Sperlings Partiewarenhaus, Jüdefelderstr. 42.** a*

Kleine Anzeigen, wie Wohnungen, Stellungen, An- und Verkäufe sowie sonstige Gelegenheitsanzeigen finden durch den **„Münst. Anz."** weiteste und zweckmäßigste Verbreitung.

Die erk. Pers., d. a. Mittw. ab. d. Tasche v. Stuhl i. Kino mitn., w. ers., dies. bei der Kinokasse abzuliefern.

Verloren u. Gefunden

Gold. Kneifer verloren von Krummestr. bis Königstraße. **Möllerand, Hans Geist** b. Mst.

Trauring, gezeichnet M. W., verloren. Gegen Belohnung abzugeben. Augustastraße 63 I.

Eine goldene Damenuhr mit Anhänger verloren. Bitte gegen Belohnung abzugeben. Warendorferstraße 110 I.

2 Brotkarten verl. Geg. Belohn. abzug. Geist 363.

»» Verloren «« **am Montag** auf dem Wege Submühle, Goldstraße, Gartenstraße, **eine Brosche** (Gemme). Gegen Belohnung abzugeben in der Geschäftsstelle.

Herrenschirm stehen geblieb. Abzuholen Ludgeristraße 65.

Silb. Damenuhr gefunden. Näh. Geschäftsstelle ds Bl

Trauring gefunden. Westbevern—Haus Langen. Näheres Tibusstr. 14.

Lederne Geldbörse m. Inhalt **gefunden.** Näheres i. d. Gesch.

Trauring gefunden, gez. E. Dohrmann. An den Mühlen 25.

Lichtspielhaus

Salzstrasse 25.

Heute letzter Tag!

Das Geständnis der grünen Maske.

Filmroman in 4 Teilen.

Regie: Max Mack. Hauptdarstellerin:



Maria Orska.

Ferner: **Alfred Abel, Reinh. Schünzel.**

2. großes Filmwerk:

Der Lautenmacher von Mittenwald.

Fesselndes **Drama** in **5 Abteilungen** von Hofrat Schmidt.

Außerdem das übrige Programm.



Heute 11 Uhr **frischer Schellfisch,** groß, mittel und klein, **trockener Stockfisch, Pfd. 2,10 Pfg., kleine eingelegte Heringe ohne Kopf, 2,20 Mk.** **Hambrock,** Bäckergasse 2, am Neuplatz. Fernruf Nr. 366.

Winterhüte aller Art nehme schon jetzt zum **Umpressen u. Färben** entgegen.

Bei späteren Sendungen ist es nicht möglich, die Hüte rechtzeitig zurückzuerhalten.

Clara Schmöckel Michaelisplatz 1—2.

Kunsteis vollständig ausgefroren, in Stangen von 25 Pfund, an regelmäßige feste Abnehmer in Waggonladungen abzugeben.

Kein Schmelzverlust, da Verladung vom Generator sofort in die Waggons.

Eis-Centrale G. m. b. H. **Münster i. W.** Annenstraße 22. Telephon 2157. 3

2 schwere Zugochsen fromm und zugfest, ein- und zweispännig, gut gehend, zu verkaufen. 2 **Bröcker, Hiltrup,** Telephon 29.

Dolmetscher gesucht.

Für das Inland und die besetzten Gebietsteile werden **Männer und Frauen** gesucht mit russischen, rumänischen, bulgarischen oder anderen Sprachkenntnissen. Schriftliche Gesuche mit selbstgeschriebenem Lebenslauf sind an die unten verzeichnete Abteilung einzusenden.

Kriegsministerium Berlin W 66.

Abteilung für Nachrichtenmittel. Nr. 4123. 7. 17 A D N.

Hans Glöckle
Helene Glöckle
geb. Schwab
Kriegsgetraut.
Münster i. W. Leuxhausen (Württbg.)
im Juli 1917.

Clara Göhlich
Gustav Schwab
Verlobte.
Berlin-Charlottenburg Berlin-Marienfelde
z. Zt. Münster i. W., Juli 1917.

Statt besonderer Anzeige.

Gott schenkte uns heute ein gesundes **Töchterchen.**

Maria Arnolda

In großer Freude:
Landesbankbuchhalter **Karl Lammers u. Frau Käthe** geb. **Schnöring.**
Münster i. W., den 18. Juli 1917
Warendorferstr. 79.

Imnu-Briefordner
Be-Be-Briefordner
Be-Be-Fallmappen
M. LÖWENSTEIN
Ludgeristr. 8.

Schmeddings Weinstuben
Alter Steinweg 15.
Anerkannt gute Küche. 13

Dr. Meyers Saatgutbeize
Ersatz für beschlagnahmtes Kupfervitriol
Liter 2.00 Mark.
Mehrjährig erprobt.
Gebrauchsanweisung bei jeder Lieferung.
Einfach im Gebrauch. — Sicher in der Wirkung.
Fördert die Keimfähigkeit. 5*
A. Waldeck & Co., Universitätsstr. 1.

Das Sechswochen-Seelenamt
für den
Unteroffizier Heinr. Lübbert
findet statt **Samstag, den 21. Juli, morgens 8 Uhr** in der St. Josephs-Kirche, wozu Verwandte und Bekannte freundlichst eingeladen werden.

Die Jahres-Seelenmesse
für den auf dem Felde der Ehre gefallenen
Oberlehrer Dr. Brix
wird **Samstag, den 21. Juli, morgens 7.25 Uhr** in der **Clemenskirche** gelesen, wozu freundlichst eingeladen wird.

Theater des Konserv. der Musik
Sonntag, den 22. Juli, abends 8½ Uhr, im **Zoologischen Garten:**
Der Stabstrompeter oder: „Es ist 'ne tolle Sache".
Große Gesangsposse in 4 Akten. Musik von G. Steffens. a2
Preise der Plätze: 2 M., 1,50 M., 1 Mk.

Dortmunder Kindl Alter Fischmarkt 11/12.
Täglich bunte Unterhaltungsabende.
Anfang 8 Uhr.
Eintritt 50 Pfg.
Militär 30 Pfg.

St. Elisabeth-Frauen- u. Jungfrauen-Verein.
Sonntag, den 22. Juli findet im Dom die gemeinschaftliche hl. Kommunion statt; für Mitglieder und Ehrenmitglieder. **Sieben** Uhr ist die hl. Messe. Zur zahlreichen Beteiligung wird freundlichst eingeladen.

Gottesdienstordnung der Synagogengemeinde.
Freitag abend 8 Uhr.
Samstag morgen 9 Uhr.
— Predigt. —

Statt besonderer Anzeige.

Fürs Vaterland starb im Alter von 22 Jahren unser lieber ältester Sohn und Bruder

Fliegerleutnant der Reserve
Hans Strietholt
Inhaber des Eisernen Kreuzes

Als Kriegsfreiwilliger bei einer Maschinengewehrkompagnie eingetreten, stand er vor seinem Übertritt zur Fliegerwaffe 1½ Jahre auf dem westlichen Kriegsschauplatze. Durch Absturz mit seinem Flugzeug kam er gestern abend zu Tode.

Tag und Stunde der Beerdigung und der Seelenmesse wird nach der Überführung bekanntgegeben.

Münster, den 19. Juli 1917.

Familie Rudolf Strietholt.

Wir bitten von Beileidsbesuchen und Kranzspenden abzusehen.

Am 6. Juli 1917 erlitt den Heldentod als Beobachter im Flugzeug

Otto Reichsgraf von und zu Westerholt und Gysenberg
Leutnant im Kürassier-Regt. von Driesen (Westf.) Nr. 4
Ritter des Eisernen Kreuzes 2. Klasse.

Wir haben in ihm einen tapferen und begabten Offizier, einen treuen und lieben Kameraden und Freund verloren.

Auch über den Tod hinaus wollen wir ihm ein liebes und ehrenvolles Andenken bewahren.

Im Namen des Offizierkorps des Kürassier-Regiments von Driesen (Westf.) Nr. 4
Graf von Wedel
Major und Führer der Ersatz-Eskadron.

Statt besonderer Anzeige.



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen meine innigstgeliebte, einzige Schwester, Schwägerin, unsere gute Tante

Fräulein Franziska Beckel

im Alter von 77 Jahren nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Die Seele der teuren Verstorbenen wird der christlichen Fürbitte empfohlen.

Münster, den 18. Juli 1917.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Ww. Bürgermeister A. Forckenbeck.

Die Beerdigung findet statt Samstag, 21. Juli, nachmittags ½4 Uhr vom Sterbehause, Herrenstr. 3, aus; das Seelenamt Samstag, morgens 9½ Uhr in der St. Martini-Pfarrkirche.

Statt besonderer Anzeige.

Den Heldentod für das Vaterland starb am 14. Juli mein einziger, unvergeßlicher Sohn, unser lieber, teurer Bruder

Hermann Jos. Kümpers
Leutnant der Reserve, Inhaber des Eisernen Kreuzes

im Alter von 31 Jahren.
Er war edel, gut und unser alles.

In tiefem Schmerz:

Frau Franziska Kümpers geb. **Huesker**
Lissi Kümpers
Käthe Kümpers.

Rheine, den 17. Juli 1917.

Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.